

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 61 (1928-1929)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mæchli*, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles Delémont.

Les *Manuscripts* non-fournis en double, ne sont pas rendus.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoun, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Gedenkschrift zur Vierjahrhundertfeier der Bernischen Kirchenreformation. — Zeitgemässes und Grundsätzliches zum Gesangsunterricht und zur musikalischen Erziehung. — Das Gesicht eines künftigen Krieges. — Ein interessanter Bescheid der Bundesbahnen. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'école et la paix. — Le bilinguisme. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariates — Communications du Secrétariat. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 2.

Gesundheitliche Gefahren im Frühling

Der Frühling pflegt allerlei Schäden und Schwächen unserer Gesundheit an den Tag zu bringen. Hauptsächlich die nasskalte Uebergangszeit setzt unserem Befinden stark zu.

Bei Kindern machen sich gesundheitliche Schäden fast immer zuerst in der Schule bemerkbar. Die Kinder haben Mühe, dem Unterricht zu folgen, sind zerstreut und in gedrückter Stimmung. Solche Kinder haben eine Lebertrankur nötig. Wenn sie Lebertran in der natürlichen Form nicht nehmen können, so sollte der Lehrer solchen Schützlingen jemalt, ein Lebertranmalzextrakt ohne das Widerliche des Trangeschmackes und der öligen Form, empfehlen.

Weitaus der grösste Prozentsatz aller Krankheiten, die den Menschen im Frühling befallen, werden durch die Atmungsorgane kontrahiert. Es ist deshalb angezeigt, in den kritischen Uebergangsmonaten beständig eine Tube Formitrol mit sich zu tragen und jede Stunde eine Tablette im Munde zergehen zu lassen. Beim Zergehen der Pastillen im Munde wird langsam Formaldehyd frei, das die eindringenden Bakterien abtötet und so den Körper in seinem Kampf gegen die andringenden Krankheiten unterstützt.

Muster und Literatur stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

DR A. WANDER A.-G., BERN

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 23. Mai* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Sektion Laupen des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 24. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Biberenbad. Verhandlungen: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn Dr. Oettli, Lausanne: «Einfache Schulversuche am menschlichen Körper.» 3. Unvorhergesehenes.

Sektion Nidau des B. L. V. Zweite ornithologische Exkursion, unter Führung von Herrn Mühlemann, Aarberg, Sonntag den 20. Mai, ins Reservationsgebiet am Neuenburgersee, über Witzwil. Abfahrt mit dem ersten Zug ab Biel 6⁴², ab Nidau 6⁴⁶ nach Ins. Bei rechtzeitiger Anmeldung oder Sammlung in Nidau Gesellschaftsbillet. Mittagessen mitnehmen. Rückfahrt 17³⁰ oder 19³¹ ab Ins. Gäste sind willkommen. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Sektionsversammlung und Beginn des Sprachkurses: Mittwoch den 23. Mai, um 13½ Uhr, im Singzimmer des Progymnasiums, Waisenhausplatz. 1. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Aufstellung eines Vorschlages zur Wahl eines Primarlehrers in den Kantonalvorstand. 3. Erstes Referat von Herrn Sekundarlehrer F. Born, Bern. II. Programm für den Sprachkurs; 1. Referat: Mittwoch den 23. Mai, 14 Uhr, «Die Aufgaben des muttersprachlichen Unterrichts.» Herr F. Born. 2. Referat: 30. Mai, 14 Uhr. Fr. Elisabeth Müller, Thun: «Der Sprachunterricht auf der Unterstufe (2.—4. Schuljahr).» 3. Referat: 27. Juni, 14 Uhr, Herr Born: «Ausdruck und Fertigkeit im Sprechen.» 4. Referat: 4. Juli, 14 Uhr. Herr Born: «Das Lesen.» Herr Wagner: «Gedichtbehandlung.» 5. Referat: 29. August, 14 Uhr. Herr Born: «Rechtschreibung und Sprachlehre.» 6. Referat: 5. September, 2 Uhr. Herr Aebersold: «Der Aufsatz.» — An jedes Referat anschliessend Diskussion. Anmeldungen für den Kurs am 23. Mai oder an den Präsidenten W. Brand, Wohlen.
Der Vorstand.

Sektion Aarberg des B. L. V. Ornithologische Exkursion mit Kollege Mühlemann, Aarberg, im Aaregrien bei Meienried: Mittwoch den 23. Mai, nachmittags. Abfahrt der Teilnehmer in Lyss mit Zug 12⁵² nach Büren. Erledigung des Geschäftlichen im Hotel zur Post in Büren. 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Rechnungsablage. 4. Festsetzung des Sektionsbeitrages. 5. Verschiedenes. Nach dem Z'vieri um 15 Uhr Exkursion. Heimfahrt per Bahn von Dotzigen 18⁵⁰, von Busswil 18⁵⁵ und 19⁴⁰ oder Lyss 19⁴⁸. Bei ungünstigem Wetter Versammlung im Hotel zur Post, Lyss, um 13½ Uhr und Lichtbildervortrag von Herrn Mühlemann: «Unsere einheimischen Vögel.» Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Ordentliche Hauptversammlung: Donnerstag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Hirsernbad. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Ergänzungswahl in den Vorstand. 3. Rechnungsablage. 4. Festsetzung des Jahresbeitrages. 5. Berichterstattung über Präsidentenkonferenz. 6. Heimatkundestube. 7. Umfrage. 8. Wienerreise, zweiter Teil des Vortrages: «Eindrücke von der Wiener Schulreform.» Haltet euch diesen Nachmittag frei und marschiert zahlreich auf!
Der Vorstand.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Sektionsversammlung: Freitag den 25. Mai, um 9½ Uhr, im «Löwen» in Äfroltern. Verhandlungen: 1. Geschäftliches: a. Neuaufnahmen; b. Genehmigung des letzten Protokolls; c. Rechnungsablage und Bestimmung des Sektionsbeitrages; d. Ergänzungswahl in den Vorstand infolge Ausscheidens des Präsidenten; e. Wahl der Sektionsdelegierten. 2. Gottfried Hess, Kurzenei, über: «Albert Schweitzer.» 3. Gottfried Hirsbrunner, Rüegsaachachen: «Kurze Erläuterungen über seine Ausstellung von Schülerarbeiten (Hulligerschrift).» 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Nachmittags, Beginn 14 Uhr: *Simon Gfeller-Feier*, unter Mitwirkung von Herrn

Felix Löffel, Bern. Am Klavier: Fritz Schärer, Eriswil. Kolleginnen und Kollegen! Ihr kommt doch alle! Was gilt's?
Der Vorstand.

Sektionen Obersimmental und Saanen des B. L. V. Gemeinsame Synode am Pfingstmontag den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Gstaad Schulhaus. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Kurt aus Bern über das Thema: «Das musikalische Volkslied.» Nachher: Dorfet mit gemeinsamem Gesang. Das Volksliederbuch für Gemischten Chor, Bd. II, mitbringen. Zu zahlreichem Erscheinen laden ein
Die Vorstände.

Sektionen Burgdorf und Fraubrunnen des B. L. V. Gemeinsame Versammlung: Donnerstag den 31. Mai, um 10½ Uhr, im «Löwen» zu Hindelbank. Verhandlungen: Orientierung über den Stand des Heimatbuches von Herrn Sekundarlehrer W. Boss aus Burgdorf. Im Anschluss daran Referat über die für das Heimatbuch vorgesehene Schulgeschichte des Amtes Burgdorf und der Gemeinden Utzenstorf und Bätterkinden, von Herrn Sekundarlehrer Egger aus Kirchberg. Zweites Referat von Zentralsekretär Graf über: «Die Stellungnahme des Bernischen Lehrervereins zu den schulpolitischen Fragen in Staat, Gemeinde und Eidgenossenschaft.» — Nachher gemeinschaftliches Mittagessen. Die Teilnehmer am Mittagessen werden freundlich ersucht, sich bis zum 26. Mai bei den Sektionspräsidenten Böhlen in Fraubrunnen und Siegenthaler in Hindelbank anzumelden. Es werden zahlreiche Anmeldungen zu dieser gemeinschaftlichen Tagung erwartet.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Thun und Umgebung. Versammlung: Mittwoch den 23. Mai, in der Aula des Seminars in Thun. Vortrag von Herrn O. Ochsenbein, Reutigen: «Einführung in die Graphologie mit Berücksichtigung der Kinderschrift.» Mitglieder des Lehrerinnenvereins frei, Nichtmitglieder Fr. 2.—. Nach dem Vortrag gemeinsames Z'vieri in der Schadau. Zu recht zahlreichem Besuche laden wir sie, speziell auch die Herren Kollegen, freundlich ein.
Der Vorstand.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Oberraar. Versammlung: Samstag den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, im «Kreuz», Langenthal. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag von Herrn Habersaat: «Zur Psychologie der Kinderzeichnung.» 4. Z'vieri.
Der Vorstand.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Büren-Aarberg. Ausflug auf den Twannberg: Mittwoch den 23. Mai, nachmittags. Abfahrt in Biel nach Magglingen 13³⁰. Wanderung über die Studmatten. Z'vieri auf dem Twannberg. Zu Fuss durch die Twannbachschlucht nach Twann. Abfahrt in Twann nach Biel 17⁴⁸. — Bei schlechtem Wetter wird der Ausflug bis nach den Heuferien verschoben.

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Uebung: Montag den 21. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Wir sind am Studium schwieriger Kompositionen und bitten daher dringend um fleissigen Besuch der Uebungen während des ganzen Jahres.
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Seftigen. Nächste Probe: Freitag den 25. Mai, nachmittags 4—6 Uhr, in der Kirche zu Thurnen. Wir hoffen auf vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächste Uebung: Samstag den 19. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Einzug des Jahresbeitrages. Neue Mitglieder sind stets willkommen! Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Probe: Donnerstag den 24. Mai, nachmittags 5½ Uhr, im alten Gymnasium. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Turngemeinschaft Wangen. Nächste Uebung: Samstag den 19. Mai, 14 Uhr, in Wangen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Krebs.

Arbeitsgemeinschaft für Turnen, Konolfingen. Nächste Uebung: Donnerstag den 24. Mai, 5 Uhr, in der Turnhalle Oberdiessbach.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Gedenkschrift zur Vierjahrhundertfeier der Bernischen Kirchenreformation,

herausgegeben vom Evangelisch-reformierten Synodalarzt des Kts. Bern, 1928. Kommissionsverlag von Dr. Gustav Grunau, Bern. Bis dahin sind erschienen Band I: XVI und 388 S. (Preis Fr. 12.—); Band III: XII und 158 S. (Preis Fr. 5.—).

Für die Unterrichtsarbeit in Geschichte sind die Zeiten der Neubildung besonders fruchtbar. Hier bietet sich Gelegenheit, das Ringen zwischen alt und jung, die Kämpfe und mühsamen Wandlungen im Denken, Glauben und Werten zu belauschen und die praktischen Auswirkungen in den äusseren Verhältnissen zu verfolgen. Eine solche klassische Zeit der inneren und äusseren Neubildung ist die Epoche der Reformation. Die Voraussetzung für eine fruchtbare Beschäftigung mit ihr ist heute insofern gegeben, als uns ausgezeichnete Quellenwerke und, auf diesen gegründet, zuverlässige Darstellungen zur Verfügung stehen. Um hier nur bernische Verhältnisse zu berühren: Die mühevollen und selbstlose Arbeit der Professoren Steck und Tobler hat uns die *Aktensammlung zur Geschichte der Berner-Reformation 1521 bis 1532* geschenkt. Zu einem grossen Teile auf Grund dieser Akten ist die vorliegende schöne Festschrift geschaffen worden. Der erste Band enthält drei Arbeiten. Die wichtigste und grundlegendste ist die *Geschichte der bernischen Kirchenreformation* von Dr. Theodor de Quervain (S. 1 bis 300). Ursprünglich ist der bedeutende Kenner bernischer und schweizerischer Kirchengeschichte, Professor Dr. E. Bähler, Pfarrer in Gampelen, mit der Aufgabe betraut worden, die Geschichte der bernischen Reformation zu schreiben; aber er starb über dem Unternehmen im Sommer 1925. Auf Grund seiner Vorarbeit führte nun Dr. Theodor de Quervain, im Auftrage des bernischen Synodalarztes, die Aufgabe durch. Es war eine glückliche Wahl. De Quervain hatte sich mit seiner gediegenen Dissertation «*Kirchliche und soziale Zustände in Bern* unmittelbar nach der Einführung der Reformation 1528 bis 1536» (Grunau, 1906) mit grosser Hingabe in die Zeit und ihre Probleme eingearbeitet. Die Dissertation ist durch die vorliegende neue Veröffentlichung de Quervains übrigens keineswegs entwertet. Sie stellt — natürlicherweise — manches ausführlicher dar als die Festschrift und enthält wertvolles Aktenmaterial, das auch heute noch sonst nirgends gedruckt ist. Gemäss dem Wunsche de Quervains stand ihm eine Kommission zur Seite: die Professoren Feller und Hadorn und die Pfarrer Rüetschi in Stettlen und Barth in Madiswil.

De Quervains Arbeit beruht auf sorgsamsten Studien der Quellen. Sie lässt diese nicht zu

spärlich in wohl ausgewählten, charakteristischen Ausschnitten zu Worte kommen. Vielleicht hätte er die quellenkritischen Fragen, betreffend Entstehung und Aussagekraft der Gemeinde-Antworten, dem Leser noch etwas schärfer bewusst machen und systematischer zusammenfassen können, was er da und dort (zum Beispiel S. 70, 108, 122 f.) bemerkt. Nebenbei — es wäre für den Leser ein hübscher und lehrreicher, kleiner Versuch, festzustellen, welche Aemter die Tragweite der Anfragen und Mandate der Regierung sicher richtig, welche sie vermutlich richtig und welche sie offenbar falsch verstanden haben. Der Verfasser, der Klarheit halber sei es wiederholt, ist sich der betreffenden Quellenfragen natürlich durchaus bewusst. De Quervain wählt aus der Fülle des Geschehens treffend die Ereignisse aus, die geeignet sind, allgemeine Verhältnisse zu illustrieren. Er wertet sie auch didaktisch geschickt aus. Ueberhaupt denkt de Quervain, wie es sich gehört, an den Leser, d. h. an das, was er zum Verständnis nötig hat. So ist z. B. der kleine Abschnitt: Die kirchliche Lehre im ausgehenden Mittelalter ... ohne Zweifel überall sehr willkommen. Hie und da hätte der Verfasser im Interesse der Klarheit des Bildes vielleicht noch ein paar Striche beifügen können. So wäre z. B. erwünscht, eine kleine Bemerkung darüber, inwiefern der Staat am Loskauf von der Leibeigenschaft interessiert war, wie sich die Präsentation der Geistlichen im einzelnen vollzog und was für Vorteile das Recht hierzu in sich schloss. Doch sind das natürlich geringfügige Einzelheiten. Eine Frage in bezug auf die Stoffauswahl kann auftauchen, nämlich, ob die ostschweizerischen Ereignisse, die natürlich nicht übergangen werden durften, nicht etwas zu breit dargelegt worden sind. Es betrifft besonders das Kapitel: Die Beziehungen Berns zu den Eidgenossen seit der Disputation. Was den Charakter der Darstellung und der Auffassung betrifft, ist zu sagen: Die Erzählung ist geordnet und der Ausdruck wohltuend klar und einfach. Der Verfasser fühlt sich besonnen in die Verhältnisse ein und ist massvoll und gerecht im Urteil. Er wahrt den Standpunkt gegenüber den dunklen Seiten des damaligen Katholizismus, aber auch gegenüber den Schwächen der Reformierten (vergl. S. 152), insbesondere den Willkürlichkeiten Zwinglis (z. B. S. 214). Ein ansprechender und für die Stimmung des Volkes in jenen Tagen des Streites charakteristischer Zug sei hier erwähnt: Die Trüber und Entlebucher vereinbarten, nicht gegeneinander zu kämpfen, und die Berner Regierung billigte das Abkommen (S. 235). Man weiss dem Verfasser Dank dafür, dass er in nicht zu kärglichen Anmerkungen genau auf die Quellen und Bearbeitungen hinweist, auf

denen seine Darstellung beruht. Seine Arbeit ist heute der beste Führer durch das eingangs erwähnte bernische Aktenwerk. Auf eines verzichtet man nur ungern: Auf eine zusammenfassende Würdigung und Rückschau am Schlusse. Insbesondere würde man einen Sachkenner wie de Quervain gerne sich zusammenhängend äussern hören über die Frage, auf welche Motive und Ursprünge die bernische Reformation nach seiner Auffassung im wesentlichen zurückzuführen ist. Er bemerkt einmal, wohl im Anschluss an Blösch (Die Vorreformation in Bern, Jahrbuch für Schweiz. Geschichte Bd. IX, S. 3 f.): « Die bernische Reformation findet ihre Erklärung nicht in diesen oder jenen Personen, sondern im bernischen Staate selbst, d. h. in seiner Eigenart und seiner Einstellung zur Kirche » (S. 5). Man wird den Eindruck nicht los, de Quervain hätte nach einer so gründlichen Durchhackung des Stoffes noch etwas Persönliches zu der aufgeworfenen Frage darzulegen. Dürfen wir vielleicht hiezu gelegentlich noch ein Wort von ihm hören? Jedenfalls gebührt ihm für seine grosse und treue, trefflich orientierende Arbeit viel Dank!

In einem zweiten Abschnitt beschäftigt sich Pfarrer K. Lindt mit dem theologischen Gehalt der Berner Disputation (S. 301 bis 344). Lindt berührt verschiedentlich die Frage nach den tieferen Wurzeln der bernischen Reformation. « Die Einsicht, dass der alte Glaube nicht mehr die sittliche Kraft besass, die innere Einigkeit und dadurch die Wohlfahrt des Staates zu wahren, das war der eigentliche Beweggrund, der die bernische Regierung zur Reformation trieb » (S. 305). Die alte Kirche trat dem Sittenverfall nicht entgegen; die neue christliche Verkündigung aber wirkte reinigend und wagte es, den Schäden der Zeit Kampf anzusagen. Diese ordnende, heilende und aufrichtende Kraft witterte die bernische Politik. Das ist für diese ein Zeichen, dass sie ihrerseits schon nach Gerechtigkeit und Wahrheit suchte. Weite zeitgenössische Kreise waren der Ueberzeugung: Gott ist es, « der jetzt alle Welt bewegt, zu fragen nach der Wahrheit und sich zu bekümmern des Irrtums » (S. 307).

Auf den Disputationen kamen natürlicherweise die zwei Ueberzeugungen, die den Kampf der Zeit heraufbeschworen, scharf und instruktiv zum Ausdruck. Es ist darum sehr zu begrüßen, dass in der vorliegenden Festschrift die Berner Disputation und das gegensätzliche Denken und Glauben der beiden Parteien eingehender dargestellt werden. Lindt schildert und erörtert diese Dinge mit starkem, innerem Anteil und einem scharfen, an Barth geschulten Blick. Er arbeitet auch mit dessen Kategorien (z. B. S. 303 f., 312, 324, 325 f., 329 f.), ohne dadurch seinem Stoffe Gewalt anzutun. Denn Barths wichtigste Fragestellungen sind gerade den Reformationsthemen angemessen, weil wesentlich aus ihnen geschöpft. Es braucht auch niemand zu fürchten, die Beziehungen Lindts zu Barth möchten die vorliegende Arbeit schwer verständlich machen. Sie wirkt im Gegenteil in

Ausdruck und Gedankengang klar und einfach. Hingegen gerät sie an vereinzelt Stellen (vergl. S. 330) in Gefahr, den Charakter einer historischen Darlegung zu verlieren und zu einer theologischen Abhandlung zu werden, die in erster Linie zu religiösen Fragen und Spannungen der Gegenwart Stellung beziehen möchte, in ihren sachlichen Behauptungen übrigens auch hier nicht angreifbar und in ihren Absichten lebhaft interessierend und zur Auseinandersetzung herausfordernd. Lindts Arbeit ist überall gründlich unterbaut, insbesondere auch in bezug auf die katholischen Kirchenlehren. Im ganzen darf man sagen: Es handelt sich um einen gehaltvollen und anregenden Beitrag.

In einem aufschlussreichen dritten Abschnitt stellt W. Bourquin « Die Reformation in Biel » dar (S. 345 bis 388). Die Verhältnisse sind recht verwickelt. Landesherr ist der Bischof von Basel. Das hat zur Folge, dass die Inhaber der bischöflichen Ämter zum alten Glauben halten und dass jeder Versuch zur Glaubensneuerung als Empörung gegen den Landesherrn ausgelegt wird. Kirchlich ist die Stadt nicht Basel, sondern dem Bischof von Lausanne unterstellt. Das Patronatsrecht über die Benediktinerkirche übt seit 1377 der Konvent des Klosters St. Johannis bei Erlach. Das alles schafft mannigfaltige Abhängigkeiten. Interessant zu sehen, wie sehr die Reformationsbewegung der Stadt abhängig ist von äusseren Mächten und Verhältnissen. Vor seinen Entscheidungen erkundigt sich der Rat, wie die Dinge auswärts gehalten werden. So schreibt er z. B. in der Frage der Priesterehe und des Fastens nach Bern. Noch wichtiger ist: die Stadt erhält auch unerbeten, zum Leid der einen oder andern Glaubenspartei, Ratschläge und Mahnungen. Nicht selten wird sie auch bedroht und muss diese und jene Versprechen ablegen. Vor 1528 mahnen wiederholt bernische und eidgenössische Botschaften von der Neuerung ab. Im Jahre 1524 droht die Tagsatzung leise mit den Waffen. Gegenbeispiele fehlen auch nicht. Vier Tage bevor Bern das Reformationsmandat erlässt, ersucht es Biel, es möchte dem bernischen Beispiel folgen und versichert, es dürfe im Falle eines Angriffs auf bernische Hilfe rechnen. Biel führt denn auch im gleichen Jahre die Neuerung durch. So zeigt die Reformationsgeschichte Biels eindrucklich, wie ausserordentlich stark die einzelnen Geschehnisse jener Zeit innerlich untereinander verbunden sind.

Zum ganzen Bande: Die äussere Anordnung von Text und Anmerkungen halte ich für sehr unpraktisch. Im gesamten haben wir Ursache, uns an der vorliegenden Arbeit zu freuen und sie dankbar zu benutzen.

Der dritte französisch geschriebene Band, *La Réformation dans le Jura bernois*, sei hier wenigstens angezeigt. Er enthält zwei Beiträge von W. Bourquin, übersetzt von Ch. Junod, Seminarlehrer: Die Reformation in Biel und im Prévôté; zwei Beiträge von Robert Gerber, Pfarrer in St. Immer: Reformation oder Reformationsver-

suche im Erguel und im nördlichen Jura; je einen Beitrag von Pfarrer Charles Simon, Vater und Sohn: Die Reformation in Tessenberg und Neuenstadt.

Der zweite, ungefähr 200 Seiten starke Band (Preis Fr. 6. —) erscheint im Sommer dieses Jahres und wird vor allem die Arbeit von Professor Dr. Feller enthalten: *Die Geschichte des Bernischen Staates im Zeitraum von 1521—1532.*

A. Jaggi.

Zeitgemässes und Grundsätzliches zum Gesangsunterricht und zur musikalischen Erziehung.

Von *Alfred Schlupe*, Gesanglehrer am Oberseminar.

IV.

Auch im Gebiet der Modulation vermögen die Singsilben wertvolles Erfassen zu vermitteln. Der Uebergang in eine andere Tonart bedeutet einen Wechsel des Tonkreises und damit den Eintritt eines neuen Grundtones. In den meisten Fällen, wenigstens in volkstümlicher Musik, geschieht der Wechsel so, dass die Dominante zur Tonika (Dominantmodulation C-dur—G-dur) wird oder die Tonika zur Dominante (Unterdominantmodulation C-dur—F-dur). Das sind das Lied belebende Vorgänge, die das Kind innerlich erfassen und miterleben muss. Es muss empfinden und erkennen, dass Spannung zur Lösung und Lösung zur Spannung wird. Das wird ihm auf einfache Weise klar durch Umdeuten des Tones. In der Dominantmodulation C—G übernimmt jetzt g die Tonikafunktion. Das erlebt das Kind, wenn es sol zu do werden lässt. In der Unterdominantmodulation C—F bekommt der Ton c Spannungsfunktion; do wird zu sol. Auch in entferntere Tonarten wird auf diese Umdeutungsweise die Modulation dem Kinde verständlich. A. Stier schreibt in seinem « Funktionelles Hören als Grundlage des Musikverständnisses »: « Kinder sollen nicht eine Melodie singen, die sie nicht wirklich in ihrer musikalischen Bewegung erleben. Dass aber gerade von Schülern bald hörend begriffen wird, ob eine Modulation vorliegt und welcher Ton den Charakter des neuen do erhält, das bestätigen die Erfahrungen immer wieder von neuem. » Auch Battke behandelt in seinem « Prima vista, eine Methode vom Blatt singen zu lernen » das Gebiet der Modulation mit Verwendung der Do-Re-Mi-Silben in erschöpfender Weise. Er tut dort auch den wahren Ausspruch, dass das Vomblattsingens nicht auf äusserlicher Kunstfertigkeit beruhe, sondern auf musikalischer Durchbildung.

Berühren wir noch kurz die Moll-Tonleiter. Ob diese musikalisch selbständig oder ob sie eine Ableitung von der Dur-Tonleiter ist, kann hier nicht zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht werden. Die Hauptsache bleibt, dass das Kind erfassen lernt, dass die Tonikafunktion jetzt im Ton la liegt und die Dominantspannung im mi. Das Intervall la-mi (in a-moll also a-e) ist die-

selbe reine Quinte wie in A-dur das do-sol. Und doch wie ganz anders die Wirkung! Während sich in A-dur zum do-sol ohne weiteres das mi mit dem Ton cis als grosse Terz einstellt, tritt mit la-mi ebenfalls ohne weiteres das do als Mollterz c in die Tonvorstellung. Der tonische Dreiklang heisst also la-do-mi, ein Moll-Dreiklang. Mit der Bedeutung des la als Tonika der Moll-Tonleiter kommt übrigens auch die Verwandtschaft mit der Parallel-Dur-Tonart treffend zum Ausdruck.

Endlich sei noch der etwa geäusserten Meinung Erwähnung getan, dass die Singsilben nur für einfache Verhältnisse genügen. In gewissem Sinne stimmt das. Wenn wir aber bedenken, dass wir z. B. im Rechnen für unsere Volksschule nicht die höchsten Spitzen mathematischer Gelehrsamkeit zum Gegenstand des Unterrichtes machen, sondern solide Grundlagen schaffen für das, was der Mensch zu seinem Fortkommen unbedingt haben muss, so liegen die Dinge mit der Singfertigkeit ganz ähnlich. Musik, die keine Tonalität mehr erkennen lässt, also keine Wechselwirkung von Spannung und Lösung, wird uns immer unverständlich bleiben, weil sie den Gesetzen der Natur zuwider läuft: infolgedessen wird sie auch nur als Zeiterscheinung zu taxieren sein und kann nicht zu einem Unterrichtsziele der Volksschule gemacht werden. Dass übrigens unsere Tonvorstellungs- und Treffmöglichkeit auch von den physikalischen Gesetzen der Obertönigkeit abhängt, sei hier nur nebenbei erwähnt. Es gibt Intervalle, die wir weder mit Do-Re-Mi-Silben, noch auf eine andere Weise zu erfassen vermögen, und die uns nur durch das äussere Ohr mit Hilfe eines Instrumentes vermittelt werden können. Volkslied und klassische Musik werden immer die Musik unseres Volkes bleiben. Ihm ihre wunderbaren Schöpfungen nahe zu bringen, das Kind zu befähigen, sie zu erfassen und zu verstehen, bleibt die vornehmste Aufgabe des Schulgesangsunterrichtes. Ein hervorragendes Hilfsmittel auf dem Wege dieser Erziehung sind die aretinischen Singsilben, nicht als blosse Stufenbezeichnung aufgefasst nach J. R. Weber, sondern als Inhalt bestimmter musikalischer Funktionen. Sie sind in diesem Sinn das beste Mittel zur Kräftigung des natürlichen Tonvorstellungsvermögens und bedeuten eine Belebung des Gesangsunterrichtes, indem sie dem Kind jeden Ton und jede Tonverbindung zum Erlebnis werden lassen.

Eine Gesundung unserer Schulgesangsverhältnisse ist unbedingt nötig. Von der Methode allein hängt das nun sicher nicht ab. Es sind auch noch andere Forderungen zu erfüllen, wie Einheitlichkeit des Gesangsunterrichtes an allen Seminarien, wenn möglich eine Vermehrung der Gesangsstunden in der Schule, Erklärung des Gesangsunterrichtes zu einem vollwertigen Hauptfach und Ansetzung der Gesangsstunden in gute Tageszeiten, nicht nur in die letzte Nachmittagsstunde. Aber eine Einheitlichkeit in Auffassung und Darbietung des Stoffes müsste doch von grösstem

Segen sein für die Schule. Diese Einheitlichkeit lässt sich aber nur erreichen durch Abkehr von all den methodischen Versuchen, die sich wohl theoretisch erklären lassen aber nicht die Gesetze der Natur befolgen und deshalb unsern Kindern unverständlich bleiben. Ich halte eine Besserung für leicht möglich, wenn wir uns alle auf dem natürlichen und verständlichen Boden, den ich in diesen Artikeln zur Darstellung gebracht habe, finden könnten. Diese beschliesse ein Pestalozzi-Wort: « Es gibt und kann nicht zwei Unterrichtsmethoden geben — es ist nur eine gute — und diese ist diejenige, die vollkommen auf den ewigen Gesetzen der Natur beruht. Ich weiss wohl, dass die einzige gute weder in meinen noch in den Händen irgend eines Menschen ist, aber ich suche mich mit der Kraft, die in meiner Hand liegt, dieser einzigen wahrhaft guten zu nähern. »

Quellen: *Battke*, « Stimm- und Sprachbildung in der Schule » und « Primavista »; *A. Stier*, « Vom funktionellen Hören » und « Ein Weg zur Erfassung der Musik als Bewegung ».

Das Gesicht eines künftigen Krieges.

Eingeladen von der Sektion Bern der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund sprach darüber am 27. April Herr Major a. D. Franz Carl Endres, einstiger Generalstabschef Liman von Sanders', also ein Berufsmilitär, der seine Tüchtigkeit erwiesen hat und von dem man keine weichlichen oder illusionären Beweggründe seiner pazifischen Haltung erwarten wird. Streng logisch, fast nüchtern, die Schilderung der Tatsachen nur selten durch ein moralisches Werturteil oder durch einen Ausdruck der Empfindung ergänzend, zwang er die grosse Zuhörerschaft, das drohende, höllische Angesicht eines künftigen Krieges anzusehen. Wer zu fühlen und zu denken vermag, erschauerte bis ins Innerste. Kriegsgefahr ist da. Endres brauchte nur auf den Balkan hinzuweisen, auf die Anstösse am Mittelmeer, am Pazifischen Ozean, auf Arabien, auf die Rüstungspläne, die vielerorts auftauchen. Noch ist der Völkerbund in seinen Bestrebungen, den Krieg auszuschalten, nicht soweit, dass Rüstungen überflüssig erscheinen, und noch sind am Krieg geschäftlich interessierte Kreise so einflussreich, dass nicht nur der Krieg vorbereitet, sondern durch einen Teil der Presse das Volk in Blindheit vor der drohenden Gefahr erhalten werden kann. Und doch wird es in erster Linie und in einer Masse wie noch nie die Schrecken und Verheerungen eines künftigen Krieges zu tragen haben, und von ihm muss durch deutliche Willenskundgabe eine Beschleunigung der Völkerbundsarbeit angestrebt werden.

Mehr noch als der Weltkrieg wird der künftige ein *technischer* Krieg sein, in dem Tanks, Flugzeuge und Gas die Hauptrolle spielen. Flugzeuge, die nicht einmal mehr der Piloten bedürfen, da sie drahtlos geleitet, drahtlos zum Abwerfen der Bomben gebracht werden.

Im Jahre 1927 wurden schon englische Manöver mit motorisierten Tanks, Kanonen, Maschinengewehren, Gaswerfern durchgeführt. Den Maschinen gegenüber wird die grösste Tapferkeit sinnlos. Und zum Siege wird gelangen, wer den grössten und bestausgebauten Maschinenvorrat aufweist, und wer, um

Maschinen zu kaufen oder herzustellen, über die grössten Geldmittel verfügt, also der Reiche. Alle, auch die letzte Romantik des Krieges ist also dahin.

Während bisher die Entscheidung auf dem Schlachtfelde gesucht und im Besiegen der feindlichen Armee gefunden wurde, wird sie künftig andernorts gesucht werden: in der Vernichtung der gegnerischen Kriegsindustrie und in der Erschütterung des ganzen gegnerischen Volkes. Wenn ein Volk in Schrecken gesetzt werden kann, dass sein Kriegswille gelähmt wird, dann wird bald auch die Regierung, die von ihm abhängt, zum Nachgeben gezwungen sein.

Kaum ist die Kriegserklärung überreicht, werden Flugzeuge, mit Vergasermaschinen ausgerüstet, über das gegnerische Land geschickt, die die Industrie-, Verkehrs- und Militärzentren mit Bomben belegen. Eine erste Staffel verursacht durch Phosphor- und Brisanzbomben Feuersbrünste und Panik; eine zweite sorgt für die völlige Vergasung, mit Gasen, die, was irgend Lebendiges getroffen wird, verbrennen oder vergiften oder beides zusammen, Gase, die schon im Verhältnis von 1:10,000,000 tödlich wirken und in 10 bis 25 Minuten eine Stadt in ein Leichenfeld verwandeln. Der künftige Krieg wurde nicht umsonst bezeichnet als « die beste Methode, die Zivilbevölkerung zu massakrieren ». Der Soldat wird nun zum Henker an Wehrlosen, besonders an Frauen und Kindern.

Die Regierungen kennen diese aufregenden Tatsachen und versuchen Schutzmassnahmen. Italien ist in der Gasabwehr vielleicht am besten vorbereitet, indem den Miliztruppen schon gassichere Unterstände angewiesen wurden. Aber die Frage steht da: Wie ist das ganze Volk zu schützen? Der Ort eines Fliegerangriffs ist ja unbekannt und der Möglichkeiten sind viele. Ist ein Schutz überhaupt möglich? Endres verneint es. Jede Flugabwehr wird zu spät kommen; das haben englische Manöver gezeigt, wo es selbst einem grossen Luftgeschwader nicht gelang, London zu schützen, also einen ganz bestimmten Ort. Wieviel weniger wird es möglich sein, viele Orte zugleich zu schützen. Entweder sammelt sich die Abwehr an einem Punkt und vermag vielleicht durch grosse Ueberlegenheit an Zahl und Geschick den Gegner abzuhalten, gibt aber die andern Orte preis, oder man versucht, mehrere Orte zugleich zu schützen und ist an Kraft dem Angreifer unterlegen.

Abwehr durch Landbatterien hätte nur einige Aussicht, wenn sie beständig in Bereitschaft wären: denn in wenigen Stunden fliegen Flugzeuge weit. Drum heisst es in Fachkreisen: Nicht verteidigen, sondern seinerseits den Gegner angreifen, in dessen eigenen Lande mit Zerstörung antworten und zu hemmen versuchen. Wer mehr zerstört, siegt. Damit die Barbarei!

Es bleibt noch der passive Schutz. In Russland wurde der Vorschlag gemacht, alle Leute mit Gasmasken zu versehen. Das ist unsinnig; denn Kinder und Kranke ertragen die Maske nicht; man kann wohl Tausende von Menschen dazu disziplinieren, aber nicht Millionen; es gibt ausserdem Gase, die alle Masken durchdringen, Gase, die überall, wo sie den Körper treffen, vergiftend verbrennen.

Es bleibt noch der Schutz durch gassichere Unterstände in Kellern und Treppenhäusern, in Kino und Theatern. Wie aber wird sich der Zugang gestalten, wenn der Schrecken die Menschen sinnlos macht? Szenen, wie man sie auf untergehenden Schiffen er-

lebt, werden sich hier ereignen. Der Umbau der Häuser würde jahrelange und teure Arbeit erfordern; jeder Raum müsste durch elektrische Ventilatoren gelüftet werden können, müsste einen Speisevorratsraum enthalten, da er stunden- und tagelang sollte bewohnt werden können.

Auch dieser Schutz ist ungenügend oder nicht durchführbar.

Dürfte man nicht von einer Humanisierung des Krieges etwas erhoffen? z. B. durch Verbot der Gasverwendung. Auch das ist illusorisch. Für den Kriegführenden ist im Augenblick der Not oder der Siegesaussicht jedes Mittel recht. Ein Führer wird eher den Vorwurf auf sich nehmen, inhuman Krieg geführt zu haben, wenn er nur siegt, als dass er human vorgehe und den Krieg verlöre, und die Meinung der Völker wird dieselbe sein.

Das einzige aussichtsreiche Mittel zum Schutze der Menschen ist *die Abschaffung des Krieges* durch eine internationale politische Bewegung, durch eine internationale Staatengemeinschaft, den Völkerbund. Der Pazifismus genügt nicht, weil er als ethische Bewegung viel zu lange Zeit nötig hat. Selbst wenn er 50 % der Bevölkerung zur Kriegsdienstverweigerung zu bringen vermöchte, genügten die andern 50 % zum Kriegführen, da der zukünftige Krieg nicht mehr der Massen, sondern nur gutgeschulter Cadres bedarf. Der Krieg muss für alle ein unrentables Geschäft werden. Das ist möglich durch wirtschaftlich-politische Umgestaltung wenigstens Europas, so dass der Frieden vorteilhafter wird als der Krieg. Nur durch den Völkerbund kann dies erreicht werden. Hierher, in diese Politik, gehören die grossen Intelligenzen und die ethisch Gutgesinnten eines Volkes. Sie an die massgebenden, einflussübenden Stellen zu bringen ist Sache der Innenpolitik. In der Demokratie ist es dem einzelnen gegeben, dafür zu wirken. Möchte jeder seiner Verantwortung bewusst werden!

Nur wenn möglichst viele Kräfte für die Organisation des Friedens eingesetzt werden, ist es möglich, dem Grauen eines künftigen Krieges zu entgehen.

J. S.

Ein interessanter Bescheid der Bundesbahnen.

Vor ungefähr zwei Jahren hatte das Präsidium des Schweizerischen Lehrervereins die Einschlebung einer neuen Klasse in den Schulfahrtentarif erreicht. Sie umfasste das schulpflichtige Alter von 12—15 Jahren und brachte also namentlich der obern Primar- und der Sekundar- und Bezirksschule ganz bedeutende Erleichterungen. In diesem Tarif steht nun die Bestimmung, dass im einzelnen Falle für alle Schüler einer Klasse die *Taxe derjenigen Altersstufe zu berechnen ist, der die Mehrzahl der Schüler angehört*.

Die Einschlebung der neuen Klasse hatte den Zweck, alle Volksschüler bis zur Absolvierung der obligatorischen Schulpflicht zu begünstigen, d. h. sie in den Genuss der billigen Taxen der zweiten Altersstufe zu setzen.

Es ist nun im letzten Sommer vorgekommen, dass das Stationspersonal genau untersuchte, ob bei reisenden Klassen der Volksschule ja nicht etwa die Mehrzahl der Schüler das Alter von 15 Jahren überschritten hatte. Das schlechte Wetter zwang viele Schulen zur Verschiebung ihrer Schulreisen auf das zweite Schulhalbjahr, und das brachte es dann mit

sich, dass im Momente des Reisens viele Schüler eben zu alt waren, um noch nach dem billigeren Tarif reisen zu können.

Lehrer, denen diese Dinge auffielen, baten nun den Schweizerischen Lehrerverein, sich beim Eisenbahndepartement für eine loyalere Durchführung der Tarifklausel zu verwenden. In mündlicher Besprechung mit hohen Beamten der S. B. B. wurde uns wohlwollende Prüfung unserer durch Material von bernischen Schulen unterstützten Eingabe zugesichert. Nun liegt die Antwort vor uns:

« Es ist uns leider nicht möglich, eine Tarifänderung in dem Sinne vorzunehmen, dass die Taxen der zweiten Altersstufe für alle Klassen des neunten Schuljahres (ohne Rücksicht auf das Alter der Schüler) Anwendung finden, weil davon wohl in vielen Fällen nicht nur die Volksschulen mit obligatorischer Schulpflicht, sondern bereits auch Klassen von Mittelschulen profitieren würden, die jetzt die Taxen der dritten Altersstufe zahlen müssen. Sodann müsste eine gleiche Bestimmung auch für jene Klassen Anwendung finden, bei denen das Alter der Schüler zwischen dem 12. und 13. Altersjahre liegt. Im weitem sind wir nicht zuständig, Tarifänderungen von uns aus ohne Begrüssung der mitbeteiligten Verwaltungen durchzuführen, und es ist fraglich, ob diese zustimmen würden. Wir können die Stationen auch nicht anweisen, die bestehenden Vorschriften in dem von Ihnen gewünschten Sinne anzuwenden, weil eben eine solche Weisung den bestehenden Vorschriften direkt widersprechen würde.

Dagegen sind wir bereit, in allen Fällen, in denen sich die ihrerseits geschilderten Härten zeigen, in der Weise entgegenzukommen, dass wir auf Gesuch hin den Taxunterschied zwischen zweiter und dritter Altersstufe zurückvergüten. Sofern uns schon vor der Ausführung der Reisen über derartige Verhältnisse Mitteilung gemacht wird, kann eine Verständigung der in Betracht fallenden Abgangsstationen erfolgen, damit schon bei der Taxberechnung für das zu lösende Kollektivbillet den besondern Verhältnissen Rechnung getragen wird. Dabei bleibt allerdings für die Lehrerschaft die Notwendigkeit der Feststellung der genauen Geburtsdaten ihrer Schülerschaft bestehen. Wir glauben aber, dass man gerne bereit sein werde, einmal im Jahre sich dieser gewiss nicht grossen Arbeit zu unterziehen. »

Die Antwort unserer Bundesbahnen befriedigt uns insofern nicht, als sie eben ein besonderes Gesuch verlangt, wenn wir mit « zu alten » Klassen der Volksschule reisen wollen, aber in Würdigung der Schwierigkeiten, welche einer ganz selbständigen Neuordnung der Dinge durch die S. B. B. im Wege stehen, müssen wir das Entgegenkommen anerkennen und verdanken. Wir wollen dabei allerdings den dringenden Wunsch ausdrücken, dass die Tarifkonferenz der schweizerischen Bahnen, die unseres Wissens mindestens einmal im Jahre tagt, sich der Sache annehmen werde, so dass das Entgegenkommen noch gründlicher gemacht werden kann.

Zugleich drücken wir den Wunsch aus, dass der schweizerischen Lehrerschaft in der sogenannten Verkehrskonferenz, in der ja fast alle Berufsgruppen der schweizerischen Volkswirtschaft vertreten sind, auch ein Sitz gewährt werde. Es würde das die Lehrerschaft und damit die Schule unseren Verkehrsanstalten noch bedeutend näher bringen.

J. Kupper.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Turnkurs der Sektionen Herzogenbuchsee und Wangen-Bipp. Unter der administrativen Leitung des Herrn Schulinspektors Wymann fand in Herzogenbuchsee vom 25. bis 28. April der Einführungskurs für die Mittelstufe statt. Der Einladung haben etwa 70 Kolleginnen und Kollegen der Primar- und Sekundarschule Folge geleistet, darunter ein Fähnlein aus dem Amt Aarwangen. Die ältere Garde hatte vor Jahresfrist das Geschenk einer neuen Turnschule mit sauer-süsser Miene entgegengenommen und sorgfältig aufbewahrt. Nun, da die eindeutige Einladung des Herrn Inspektors alle heimgesucht hatte, galt es, den verkannten Schatz wieder auszugraben. Manch «schwerer Junge» tat einen stillen oder auch lauten Seufzer, als er, vielleicht zum erstenmal seit langem, wieder einmal Turnschuhe anzog.

Den beiden Kursleitern, den Herren *Vögeli* und *Liechti* aus Langnau, ist neben dem herrlichen Frühlingswetter in erster Linie zu danken, dass bald ein freudiges Arbeiten begann. Das grösste Interesse wandte sich naturgemäss den neuen Freiübungen zu, die Aktive und Hospitanten voll zu überzeugen vermochten. Das Ziel: Gute Haltung, Gelenkigkeit und Geschicklichkeit war ja von jeher mehr oder weniger erstrebt worden. Aber früher galt mehr das Mass der Bewegung als der Nutzen derselben. Das führte zu einer Unmenge von Uebungen, die vielfach in physiologischer Hinsicht von geringem Werte waren, wie genaue wissenschaftliche Untersuchungen zeigten. Diese Einsicht führte zu einer allgemeinen Unsicherheit und darum vielerorts zu einer Abkehr von den Freiübungen. Es ist das grosse Verdienst von Prof. Matthias, hier neue Wege gewiesen zu haben. Seine neuen Uebungen sind wissenschaftlich aufs sorgfältigste fundiert. (Siehe Turnschule: Biologischer Abschnitt.) Die Freiübungen sind an Zahl vermindert, aber äusserst glücklich ausgewählt worden, so dass in sehr kurzer Zeit alle wesentlichen Muskelpartien zu ihrem Rechte kommen. Die Wahl der Uebungen bestimmte die Erkenntnis, dass, um eine Kräftigung der Muskulatur und der unterlagerten Knochen zu erreichen, die Bewegungen in langsamer, zügiger Weise bis zur stärksten Zusammenziehung der beanspruchten Muskeln führen sollen, worauf dann die Entspannung unmittelbar zu folgen hat. Die schwunghaften Uebungen sind dem dänischen Turnen entlehnt und dienen vor allem der Lockerung der Gelenke. Die neuen Freiübungen werden grundsätzlich rhythmisch erteilt. Eine Anzahl jüngerer Kollegen entzückte durch vollendete Wiedergabe; es war ein durchgeistigtes Turnen, fernab von jeder Muskelprotzigkeit. Kollege *Vögeli* verstand es vortrefflich, auch die «mittelalterlichen» in das Wesen des Neuen einzuführen. Er machte glaubhaft, wie notwendig solche Uebungen auch für jene sind, die sich jahrein jahraus vorwiegend körperlich betätigen, von den übrigen nicht zu reden.

Aber auch die übrigen Disziplinen des Turnens kamen nicht zu kurz. Den Geräteübungen, die eine Zeitlang in Gefahr gestanden haben, über Bord geworfen zu werden, wird wieder alle Aufmerksamkeit zugewendet, da sie einem starken Trieb eines bedeutenden Teiles der Jugend entgegenkommen. Die Anforderungen sind darum gegenüber früher etwas gesteigert worden. Die Leistungen dürften etwa im siebenten Schuljahr den Höhepunkt erreichen, den es zu erhalten gilt während der darauf folgenden Periode des raschen Längenwachstums. Beim Geräteturnen zeigte die neue, vorbildlich ausgestattete und hygienisch einwandfreie Turnhalle alle ihre Vorzüge.

Auch in die mannigfaltigen Formen der volkstümlichen Uebungen wurden wir eingeführt, und es zeigte sich, wie viele ungehobene Schätze auch da in der Turnschule liegen, die ganz gut auch in einfachen Verhältnissen angewendet werden können. Die Kursleiter bemühten sich mit Erfolg, zur richtigen Ausführung anzuleiten, vermieden es aber sorgfältig, der Rekordhascherei Vorschub zu leisten. Hier wie bei den Spielen, über deren hohen Wert keine Worte zu verlieren sind, zeigte sich die Wichtigkeit eines grossen Spielplatzes.

wie ihn Wangen besitzt. Vom intensiven Betrieb des zweiten Kurstages zeugten denn auch die vielen Muskelkater und Sonnenbrände.

Am Schlusse der Arbeit hatte jeder das Gefühl, dass eine richtig geleitete Turnstunde eine Augenweide sein soll und eine gehörige Vorbereitung verlangt. Glücklicherweise die jüngern Kollegen, die ihren Schülern in allen diesen Dingen noch Vorbild und Ansporn sein können! Die Kursleiter, die sich ja mehr oder weniger als Vorkämpfer des alten und neuen Turnbetriebs vorgestellt hatten, seien ein leuchtendes Beispiel dafür, wie das bewährte Alte und das gute Neue zu einer harmonischen Einheit zu verschmelzen sind. Das Alte soll in Ehren gehalten werden als das Beste, das man damals kannte. Aber das Neue entspringt einer klareren Einsicht in die Bedürfnisse des Kindes (wie des Erwachsenen) und wird so rasch nicht veralten, steht doch die neue Turnschule auf der vollen Höhe der gegenwärtigen Entwicklung.

Eine gemütliche Abschiedsrunde vereinigte die Teilnehmer noch für ein kurzes Stündchen in der «Sonne». Herr Schulinspektor Wymann, der Vater des Kurses, der die Gesellschaft der Schulmeister mit Milde und Festigkeit geleitet hatte, sprach den Kursleitern für die vortreffliche Durchführung, der Lehrerschaft für das fast vollzählige Erscheinen und den Eifer seinen aufrichtigen Dank aus. Der Präsident der Synode, Müller (Oschwand), dankte bewegten Herzens im Namen der Kursteilnehmer. Die Kursleiter haben es verstanden, neue Begeisterung für das Fach zu wecken, und die Begeisterung wird sich in Taten auswirken. Allerhand Winke für das weitere Vorgehen in der Anwendung des Gelernten sind hoffentlich auf fruchtbaren Boden gefallen. Möge es gelingen, die Kinder für den neuen Betrieb zu gewinnen und damit auch Eltern und Behörden, auch wenn es da und dort einige Opfer fordert. Kollege *Liechti* bat das Inspektorat, auch das Seine beizutragen zur Hebung des Schulturnens, hauptsächlich durch Bezeugung des Interesses bei Schulbesuchen. Die Kollegen machte er darauf aufmerksam, welches treffliches Mittel zur Pflege einer gesunden Kollegialität wir in der Bildung von Turngemeinschaften besitzen; hier verschwinde alles Trennende.

Den geehrten Kursleitern sei auch hier der wärmste Dank bezeugt für ihre hingebungsvolle Arbeit. Ihnen, aber auch allfälligen Zweiflern sei mitgeteilt, dass bereits am Nachmittag des 5. Mai unter der kundigen Leitung von Kollege *Krebs* in der Turnhalle Wangen ein kleines Häuflein Unentwegter zwei Stunden lang eifrig geübt hat. Der erste Schritt ist getan, und wir hoffen, dass sich in Zukunft möglichst alle, auch die Kolleginnen, einfinden werden, zum Wohle der Schule und zur eigenen Ertüchtigung.

W. F.

oooooo VERSCHIEDENES oooooo

Pädagogischer Fortbildungskurs im Seminar Thun. Die Lehrerschaft des kantonalen Lehrerinnenseminars veranstaltet vom 10. (eventuell 9.) bis 14. August dieses Jahres einen Ferienkurs für Lehrerinnen und Lehrer. Das genaue Programm wird in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

Freizeitbücher für die Jugend, herausgegeben von Heinz Balmer. Verlag Paul Haupt, Bern. Was die ersten Hefte dieser Sammlung versprochen haben, das hält diese wirklich auch. Bereits liegen wieder zwei neue Hefte vor. In Heft 7 führt *Fritz Schuler* in sehr anregender, kindertümlicher Weise seine kleinen und grossen Werkgenossen in die Geheimnisse des *Linolschnittes* ein. Das reich und instruktiv bebilderte Heft wird diesem Ziele auch vollauf gerecht, ohne jedoch — und das scheint mir ein Hauptvorteil der Freizeitbücher überhaupt zu sein — durch übersorgliche Gängelung das Kind in seiner Eigenproduktion zu hemmen und damit die Triebfeder kindlicher Selbstbetätigung: die frische Erfindergefreude, zu lähmen.

Heft 8 der Freizeitbücher, ebenfalls von *Fritz Schuler* mit geschickter Beschränkung auf das Wesentliche geschaffen, vermittelt die Technik des *Holzschnittes*. Wer

die ausserordentlich ansprechenden Schnitte des Verfassers, die vor nicht gar langer Zeit im Schaufenster der Buchhandlung Francke ausgestellt waren, gesehen hat, weiss, was er von dem Heft erwarten darf.

Albert Häubi braucht für seine flotte Anleitung zu *Quellstiftarbeiten* gleich ein Doppelheft (Bd. 9/10). Das schon äusserlich besonders geschmackvoll ausgestattete Heft wird das Entzücken der Jungens und Mädels sein, die in unserm aufgabengesegneten Schulzeitalter mit Freizeit nicht übermässig beglückt sind, zeigt doch gerade dieses stattliche Heft, wie das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden werden kann. Wer sich zudem mit der «schönen» Rundschrift abquält, wird sich durch diese künstlerisch und methodisch gleich wertvolle Schrift bald eines bessern belehren lassen.

Eine Menge von Ideen für die praktische Anwendung der «Quellstift-Arbeiten» ebnen den kleinen und grossen Kunstbessenen den Weg zu frohem Schaffen.

«*Mein Gemüsetheater*», von Heinz Balmer (Bd. 13), schaut nun ganz ausnehmend keck in die Welt. Den Buben wollte ich sehen, der dem einladenden Grinsen seiner Excellenz Kasperli von Uebermüetigen (sprich Rüeblibeetigen) widerstehen kann, geschweige denn dem «Mördchen» auf der Rückseite des Umschlages. Die Leser der «Schulpraxis» kennen Balmers «Gemüsetheater» und eine besondere Empfehlung an dieser Stelle erübrigt sich. Es ist bloss zu wünschen, dass eine werthe Kollegenschaft Schüler und Eltern auf diese prächtigen Freizeitbücher aufmerksam macht und für sich selber eine Menge Anregungen holt.

-bi.

L'école et la paix.¹⁾

(Suite.)

La défense nationale et l'école jurassienne.

Réponse à la proposition de l'A. I. P. G.

Admettons néanmoins que notre peuple, désireux de «donner un exemple sublime» décide de sortir à l'amiable de la Société des Nations pour tenter l'expérience que lui conseillent ses éducateurs. Qu'arriverait-il? L'esprit de guerre disparaît-il en Europe? Notre «nouveau Rütli, sanctuaire de l'humanité» serait-il à l'abri, comme on nous l'assure? Surtout, nos grands voisins nous imiteraient-ils? — Je ne demande qu'à en être convaincu. En attendant, j'ai tout lieu de croire que leurs Etats-majors se hâteraient de remanier leurs plans de guerre X ou Y, dans lesquels l'existence de l'armée suisse joue un rôle plus important qu'on ne pense. Ils remédieraient à leur guise au découvert créé dans les flancs de leurs armées par la défection de la Suisse. Ça, c'est l'A B C de la stratégie, et il est permis à M. Simonet, qui comme moi a «fait tout son service militaire», de l'ignorer avec beaucoup d'autres. En outre, il y a gros à parier que la France, pacifique mais prudente, ne renoncerait pas à renforcer ses fortifications et son armée, conformément à la loi récente du socialiste P. Boncour organisant la Nation armée. L'Allemagne continuerait à machiner dans l'ombre sa revanche; l'Italie, à chauffer à blanc ses légions fascistes. Quant à la Russie, tout en bêlant la paix, elle ne se laisserait certes pas de choyer son armée rouge, le plus formidable engin de guerre qui soit! Puis, quand l'orage éclaterait, l'inondation submergerait nos frontières dégarnies. Les plans d'opérations X ou Y joueraient automatique-

86. Promotion. *Klassenzusammenkunft in Spiez.* Eine kleine Schar Getreuer wagte es am 5. Mai, dem Ruf unseres Vorstandes zu folgen. Zwar goss es am Morgen ganz bedenklich herunter, und wenn nicht die Erde im herrlichsten Blütenschmuck gestanden wäre, hätte man gar nicht so recht an den neu erwachten Lenz glauben können. Aber je näher wir unserem Ziel kamen, um so freundlicher wurde das Gesicht des Wettergottes, und bevor Spiez erreicht war, blinzelten uns die ersten Sonnenstrahlen entgegen. Eine gute Vorbedeutung! Aber nur vierzehn 86er waren zugegen, wahrhaftig eine kleine Zahl. Militärdienst, Inanspruchnahme durch Gemeindegeschäfte — da kommt der Lehrer ja nie zu kurz — waren die Gründe des Nichterscheins. Bedenklich — oder bedauerlich? — steht es mit demjenigen Kollegen, der infolge Geldknappheit — er ist bereits verheiratet — am Erscheinen verhindert war. Für uns Ledige ein bedeutsamer Fingerzeig!

Wahlen und übrige Geschäfte waren rasch erledigt, und bald sassen wir beim vorzüglichen Mittagessen, das dem Spiezer Bahnhofbüffet alle Ehre machte. Und nun wurden Erinnerungen ausgetauscht. Verblasstes wurde wieder aufgefrischt, und die Stunden flohen rasch beim fröhlichen Schwatz. Dann ging's zu Fuss nach Faulensee, dem Strande entlang; es war ein kurzer aber herrlicher Blustbummel. Der Rückweg führte uns wieder nach Spiez, allwo wir mit herzlichem Händedruck voneinanderschieden, jedoch nicht, ohne uns vorher noch für die weite Heimreise angemessen gestärkt zu haben.

Auf ein fröhliches Wiedersehen nächstes Jahr in Langnau!

F. F.

ment comme en 1914. Not kennt kein Gebot: C'est à qui des belligérants arriverait le premier à s'assurer la possession des formidables positions stratégiques que ces bons Suisses auraient renoncé de garder. La Suisse champ de bataille de l'Europe! On sait ce que cela veut dire quand on a vu le Nord de la France et le Sud de la Belgique après la tourmente de 1914 à 18. —

On m'objectera que ces choses peuvent arriver même si nous avons une armée, comme en Belgique. D'accord. Mais alors nous passons du domaine de la certitude à celui des probabilités, ce qui nous permet d'espérer que, pour nous, les expériences de 1870 et de 1914 se renouvelleront. Quoi qu'en disent certains histrions, notre armée nous a bel et bien protégés «d'une façon providentielle» dans ces deux circonstances tragiques. Les archives des Etats-majors démontrent peu à peu combien les commandants en chef des armées belligérantes ont spéculé sur la solidité de notre défense nationale. Or, aujourd'hui, et demain comme hier, «le problème stratégique suisse» reste le même pour nos voisins.

En ce qui concerne la Belgique, ceux qui la connaissaient bien avant la guerre vous diront qu'elle a été surprise en plein rêve pacifiste (voir «Educateur» des 31 oct. et 14 nov. 1914). L'armée belge peu nombreuse, insuffisamment organisée, rongée par le virus de l'antimilitarisme, végétait dans l'indifférence générale, tandis qu'un puissant voisin intéressé notait toutes ses défaillances. Le réveil fut terrible. Malgré son héroïque attitude, la nation belge faillit mourir d'avoir négligé son armée.

Cet exemple aussi doit nous servir. Prenons garde de ne pas intervertir les rôles futurs. Ayons confiance en notre armée: elle est notre

¹⁾ Voir nos 5 et 6 des 5 et 12 mai 1928.

meilleure sauvegarde. Dans les conditions actuelles, la remplacer par des chiffons de papier ou des tirades pacifistes serait une folie. Gardons-nous aussi de l'affaiblir par un excès de désarmement intempestif. A l'étranger, on sait que la Suisse neutre, siège de la Société des Nations et de la Croix-Rouge, est essentiellement pacifique et humanitaire. Son armée de milices, impropre à une guerre offensive, ne porte ombrage à personne. Au contraire. Dimanche, 15 avril, au théâtre de Vevey, j'assistais à la VII^e assemblée annuelle de l'Association suisse pour la Société des Nations. Le problème du désarmement, seul tractandum, fut examiné à fond par des orateurs de marque: le sénateur belge de Brouckère, le professeur genevois E. Borel, le secrétaire général E. Bovet. Ce n'est pas sans une profonde émotion que j'ai entendu le grand leader socialiste belge, membre influent de la Commission internationale de désarmement, conclure son magnifique exposé par ces mots: « L'armée suisse de milices, impropre à l'agression, est le système de sécurité idéal que je propose à mon pays. Quand toutes les nations l'auront adopté, le problème du désarmement sera bien près d'être résolu. »

Ces paroles sensationnelles ont été confirmées par le 2^e orateur, un éminent collègue genevois, le professeur Borel, qui, textes en main, nous a démontré que les Vandervelde, Jaurès, Jouhaux, Boncour, Renaudel et autres grands chefs socialistes belges et français étaient tous partisans d'une défense nationale « à la manière suisse ». On peut s'étonner dès lors de l'attitude de certains chefs d'un important parti politique suisse qui préconisent, avec les communistes, la suppression de notre défense nationale. Expliquera qui pourra cette contradiction. Nous la déplorons, car elle favorise une propagande défaitiste néfaste, d'importation étrangère, qui jusqu'à présent était une spécialité d'antipatriotes avérés. Parmi ces derniers on trouve nombre d'idéologues, de gens de bonne foi, mais aussi pas mal de snobs qui croient conquérir un brevet d'originalité et d'indépendance en se grisant de paradoxes et de sophismes, quittes à renier trois fois leurs opinions quand les événements l'exigeront. Nous avons vu cela en 1914. Les apôtres du désarmement intégral, au lieu d'évangéliser nos grands voisins, seuls arbitres de la paix ou de la guerre en Europe, nous assourdissent de leurs clameurs. Leur propagande antinationale s'infiltré partout, dans nos parlements, nos usines, nos casernes, places de mobilisation (Tavannes 1925!), voire même dans nos églises et nos écoles. Encore si leurs procédés étaient corrects et leurs arguments sans équivoques! On torture les textes de la Bible pour contester le droit de légitime défense et justifier les pires défaillances. On mutile ou l'on défigure l'Histoire au point de faire intervenir Tell, le Rütli, Morgarten, Sempach, St-Jacques (brochure Ragaz citée par M. Simonet), comme si nos braves aïeux avaient coutume de dissenter sur le désarmement dans leurs Landsgemeinden, et de

vaincre leurs tyrans à coup d'arguments pacifistes!...

Il est facile de concevoir quelles peuvent être les conséquences de cette campagne, quand on sait combien de gens ne demandent qu'à être persuadés que le dévouement patriotique est vieux jeu et que le comble de l'héroïsme consiste à ne pas risquer sa peau pour autrui...

Je crains que tout cela n'entraîne d'irréparables malheurs pour notre pays, car, comme l'a dit un grand penseur: « La première brèche par laquelle passe l'envahisseur n'est pas toujours ouverte par le canon dans le granit des forteresses, mais dans l'âme des citoyens amollie par le doute et l'indifférence ».

Devant de pareils excès, des yeux obstinément fermés s'ouvrent enfin; des voix grondent. Le peuple suisse qui, quoi qu'on dise, aime son armée issue de lui-même, commence à s'émouvoir, à réagir. Son armée? Sa patrie? Pour lui c'est tout un. Comme le brave « fils de Jean » de Jacques-Dalcroze, un Genevois aussi, il s'écriera bientôt, en serrant son poing robuste:

... « Bon sang d'bon sang!
Venez-y donc la prendre,
Nous saurons la défendre! »...

Pour ou contre? Le dilemme est posé. Tant mieux! Assez d'équivoques! Que chacun prenne ses responsabilités!...

Et maintenant que j'ai, comme M. Simonet, « soulagé ma conscience », je vous demande, chers collègues, si nous, Jurassiens, derniers venus dans la famille helvétique, nous sommes vraiment placés pour proposer à nos Confédérés le reniement d'un passé qu'ils ont édifié sans nous? Notre histoire jurassienne nous montre ce que nos pères ont souffert des invasions qui, pendant des siècles, ont désolé leur pays désarmé. Depuis 1815, nous jouissons des bienfaits de la paix à l'abri de la neutralité suisse. Est-ce à nous de refuser l'accomplissement des devoirs qu'elle nous prescrit? Là-haut, aux Rangiers, la sentinelle évoque des souvenirs poignants, des heures d'angoisse et d'espérance... Elle nous rappelle que nos Confédérés, dans un bel élan de patriotisme, sont accourus de tous les coins de la Suisse pour monter la garde à nos frontières et nous protéger des horreurs de la guerre qui, pendant quatre ans, a fait rage à nos portes. Est-ce à nous de contester la valeur du service qu'ils nous ont rendu? Est-ce à nous d'avilir le magnifique geste de solidarité qui nous sauva? Surtout, n'oublions pas que si la guerre future qu'on nous prédit trouvait nos frontières désarmées, notre Jura, un des bastions de la « Trouée de Belfort », deviendrait fatalement un désert et un cimetière!...

Quant à nous, éducateurs, ayons conscience de nos responsabilités spéciales. Les yeux bien ouverts sur les réalités, accomplissons sans équivoque la mission que la famille et la nation nous ont confiée. Donnons à nos élèves, les citoyens et citoyennes de demain, une éducation nettement patriotique et humanitaire. Pour faciliter notre

tâche, relisons et méditons les conclusions du magistral rapport intitulé « L'éducation civique et la culture nationale à l'école populaire », présenté par M. Chessex, en juillet 1914, au XIX^e congrès de la Société pédagogique de la Suisse romande, à Lausanne. Ces conclusions et la discussion intéressante qu'elles ont provoquée sont d'une actualité étonnante. « L'Ecole Bernoise » serait bien inspirée d'en publier le compte rendu.¹⁾

Soyons d'ardents partisans de la Société des Nations. Montrons à nos élèves le bel idéal qu'elle poursuit, les espérances que nous en attendons, sans oublier les devoirs qu'elle nous impose. Apprenons-leur également que, si nous devons aimer tous les hommes, respecter toutes les patries, nous avons des obligations majeures envers celle que nos pères ont créée au prix de leur sang, et que nous sommes tenus de transmettre intacte à nos descendants. Formons des hommes et des femmes dignes de ce nom, forts et vertueux, toujours prêts à se dévouer pour les nobles causes, comme aussi, à se hérissier contre toutes espèces d'injustices et de tyrannies.

Enfin, nous-mêmes, payons d'exemple. Travaillons sans cesse à la pacification des esprits et des cœurs, à la collaboration et non pas à la lutte des classes, des partis, des religions et des races, et cela dans tous les milieux où le devoir nous appelle.

Voilà, à mon avis, la meilleure manière pour nous de désarmer et de contribuer à la réalisation de la promesse divine : Paix sur la terre aux hommes de bonne volonté!

A. Cerf.

(A suivre.)

Le bilinguisme.²⁾

Par Charles Junod.

(Suite.)

Dans un guide richement illustré qui nous fut distribué à notre arrivée à Luxembourg, nous lisons: « Nous qui fûmes depuis toujours placés entre deux grandes cultures, ne relevant entièrement ni de l'une ni de l'autre, comme nos pères, nous demeurons de tous nos cœurs attachés à celle de l'Ouest. Toujours sacrifiés, toujours mutilés au hasard des conquêtes et des traités, nous sommes aujourd'hui 250 000 encore, peuple de paysans et d'industriels, étrange unité politique que les caprices des diplomates ont créée au cœur de l'Occident; peuple bilingue, nous avons subi dès le haut moyen-âge une longue et lente pénétration germanique et française, française surtout depuis les jours lointains où nos comtes et nos barons allaient chercher leurs femmes en pays français ou wallon, depuis Jean l'Aveugle qui alla mourir pour la France dans la folle chevauchée de Crécy, jusqu'à notre bourgeoisie moderne qui considère comme la suprême distinction de parler un français impeccable; jusqu'aux étudiants et

aux enfants du peuple, qui vont chercher en France, les uns du pain, les autres le meilleur de leur culture. » Ces quelques lignes définissent bien le caractère du peuple luxembourgeois. Pratique, souriant, observateur, il fait preuve d'une admirable faculté d'adaptation. Sans flagornerie, sans chauvinisme, il joue un rôle moral prépondérant en Europe, au même titre que le peuple suisse. Nous pourrions citer des traits de son caractère, mais nous craignons d'abuser de la patience de nos lecteurs. Disons seulement que les Luxembourgeois se sentent à l'aise dans la situation la plus délicate qui soit au monde. Au lendemain d'une longue occupation allemande, ils savent prendre vis-à-vis de leurs voisins de l'est une attitude simple et digne. Incorporés contre leur gré au régime douanier belge — un plébiscite organisé par les Alliés donna une grosse majorité aux partisans de l'union douanière avec la France — ils voisinent loyalement et cordialement avec les uns et les autres. Monarchistes, ils ont la franchise et la simplicité de républicains et les participants au congrès ont pu se rendre compte que tout Luxembourgeois se moque du protocole comme un poisson d'une pomme! Enfin, cléricaux dans leur immense majorité, les Luxembourgeois font preuve d'une grande indépendance d'opinion et les deux Jurassiens qui assistèrent, aux dernières places du théâtre royal, à la représentation d'une des pièces les plus audacieuses d'Ibsen, « Brand », pourront certifier que le public luxembourgeois vibre plus librement que celui de certaines villes soi-disant libérales!

L'école a dû s'adapter à une situation aussi complexe. Dans la rue, en famille, le dialecte luxembourgeois règne incontestablement, de par la volonté du peuple lui-même. Dès l'entrée en classe, l'allemand devient langue véhiculaire et le français est enseigné depuis le second semestre de la deuxième année scolaire. A l'école primaire, le nombre des leçons d'allemand varie de 3½ à 10½, contre 2 à 10 heures de français. Dans l'enseignement primaire supérieur, la comptabilité « peut » être enseignée en français et dans les écoles supérieures, le français — langue officielle du Grand-Duché — devient progressivement la langue véhiculaire exclusive. Nous donnons ci-dessous la répartition des branches dans deux écoles supérieures luxembourgeoises:

1. Gymnase:

Classes	Leçons		Branches enseignées			
	de français	d'allemand	en français	h.	en allemand	h.
VII, VI	6	3	arithmét.	3	doctr. chrét.	2
			géographie	½	latin	6
					histoire	1½
					sciences nat.	1
V	6	3	mathémat.	3	doctr. chrét.	2
			géographie	½	latin	6
					grec	4
					histoire	1½
					sciences nat.	1
					anglais	3
IV	4	3	mathémat.	3	doctr. chrét.	2
			géographie	½	latin	6
			histoire	2	grec	4
			zoologie	1	anglais	4

¹⁾ Nous le ferons volontiers, à l'occasion. — Réd.

²⁾ Voir le n° 6 du 12 mai 1928.

Classes	Leçons		Branches enseignées		h.
	de français	d'allemand	en français	en allemand	
III	3	3	latin	doctr. chrét.	2
			grec	anglais	4
			mathémat.		4
			histoire		2
			géographie		1½
			botanique		1
II	3	3	latin	doctr. chrét.	2
			grec	sciences nat.	1½
			mathémat.		6
			histoire		2
			physique		2
			chimie		1
I	3	3	latin	doctr. chrét.	2
			grec	sciences nat.	1½
			mathémat.		7
			histoire		2
			géograph.		1½
			physique		2
			chimie		1
			droit publ.		1½
			cosmogr.		1½

2. A l'école normale, le programme d'enseignement est le suivant:

Branches	Heures hebdomadaires				Total
	IV	III	II	I	
Religionslehre . . .	2	2	2	2	8
Pädagog. Praktikum . .	—	2	5	5	20
Deutsche Sprache . . .	5	5	5	5	24
Langue française . . .	7	7	5	5	14
Rechnen	4	4	3	3	10
Histoire	3	2	3	2	6
Géographie	2	2	1	1	8
Naturgeschichte . . .	2	2	—	—	2
Sciences naturelles . .	—	—	2	2	

Branches	Heures hebdomadaires				Total
	IV	III	II	I	
Chimie et géologie . .	—	—	1	—	5
Chemie	2	2	—	—	4
Physik	—	—	2	2	2
Tenue des livres et calligraphie	1	1	—	—	2
Economie politique . .	—	1	1	—	2
Instruction civique . .	—	—	1	1	2
Dessin	3	2	2	2	9
Gesang	2	1	2	1	6
Instrumentalmusik . .	1	1+(1)	1+(1)	1+(1)	3+(4)
Turnen	2	2	1	1	6

Comme au gymnase, les branches sont donc enseignées à l'école normale dans les deux langues dès la quatrième classe et dans les proportions suivantes:

Classes	Heures hebdomadaires	en allemand	en français
IV	36	22	14
III	36 + 1	23 + 1	13
II	36 + 1	21 + 1	15
I	36 + 1	23 + (2)	13 + (1)

(A suivre.)

DIVERS.

Le transfert de l'Ecole normale. Le gouvernement a transmis les projets de transformation du Château de Porrentruy à la Commission de l'école cantonale pour étude et préavis. La Commission des écoles normales, à cette heure, doit également avoir été saisie de la question ou le sera incessamment.

Franches-Montagnes. En vue du prochain congrès de la Société pédagogique romande, la réunion synodale du mois de juin est supprimée. Par contre, celle de l'hiver est avancée d'un mois et aura lieu en novembre.

Le comité.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Abgeordnetenversammlung

des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 19. Mai 1928, vormittags 9½ Uhr,
im Kasino Bern.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Sekundarlehrer Schneider, St-Imier;
2. Wahl der Stimmzähler und des Uebersetzers;
3. Appell;
4. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung;
5. Jahresbericht 1927/28;
6. Jahresrechnung 1927/28;
7. Festsetzung des Jahresbeitrages 1928/29;
8. Entlastung der Mädchen infolge Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts (Berichterstatter: Herr Wagner, Sekundarlehrer in Bolligen);
9. Verschmelzung der Mittellehrerkasse mit der Bernischen Lehrerversicherungskasse (Referent Herr Schulvorsteher Zimmermann, Präsident der Verwaltungskommission; Korreferent: Herr Dr. Schwab, Gymnasiallehrer, Burgdorf);
10. Abkommen mit dem Bernischen Lehrerverein;

Assemblée des délégués

de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes
samedi, le 19 mai 1928, à 9½ heures du matin,
au Casino de Berne.

Tractanda:

- 1° Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. Schneider, maître à l'Ecole secondaire de St-Imier;
- 2° Elections des scrutateurs et du traducteur;
- 3° Appel nominal;
- 4° Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués;
- 5° Rapport annuel 1927/28;
- 6° Compte annuel 1927/28;
- 7° Fixation des cotisations pour l'année 1928/29;
- 8° De quelles branches scolaires, vu l'introduction de l'enseignement ménager, les jeunes filles peuvent-elles être dispensées? (Rapporteur: M. Wagner, maître secondaire, Bolligen);
- 9° Fusion de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes et de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois (Rapporteur: M. Zimmermann, président de la commission administrative; Co-rapporteur: M. le Dr Schwab, maître au Gymnase de Berthoud);
- 10° Convention avec la Société des Instituteurs bernois;

11. Wahlen:

- a. von drei Mitgliedern des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins;
- b. eines Mitgliedes des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins;

12. Arbeitsprogramm 1928/29:

13. Unvorhergesehenes.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Die Delegiertenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Gemäss § 16, lit. b, des Geschäftsreglementes erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und — wenn nötig — eine Uebernachtentschädigung von Fr. 5. —.

Der Kantonalvorstand.

11° Nominations:

- a. Election de trois membres au Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes;
- b. Nomination d'un membre du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois;

12° Programme d'activité 1928/29:

13° Divers et imprévu.

Les délégués sont priés de se munir de leur carte de légitimation et d'assister à la séance le plus tôt possible. Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes ont le droit de participer à l'assemblée des délégués.

A teneur de l'article 16 b du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer de III^e classe et le dîner, plus, éventuellement, fr. 5. — pour la nuitée.

Le Comité cantonal.

Auszug aus der Jahresrechnung 1927/28 des B. M. V. — Extrait des comptes de 1927/28 du B. M. V.

		Fr.	Cts.
I. Einnahmen — Recettes.			
1. Aktivsaldo der Rechnung pro 1927/28 — Solde actif des comptes de l'exercice 1927/28. . .		4,107.	68
2. Mitgliederbeiträge und Eintritte — Cotisations des membres et finances d'entrée		21,056.	50
3. Kapitalzins — Intérêt du capital.		193.	75
<i>Total Einnahmen — Total des recettes</i>		25,357.	93
II. Ausgaben — Dépenses.			
1. Beiträge an den Bern. Lehrerverein — Cotisations à la Société des Instituteurs bernois . .		19,600.	50
2. Delegiertenversammlung — Assemblée des délégués		544.	05
3. Kantonalvorstand — Comité cantonal.		344.	50
4. Rechnungsrevisoren — Comité de revision		27.	85
5. Bureauauslagen — Frais de bureau.		15.	—
<i>Total Ausgaben — Total des dépenses</i>		20,531.	90
III. Bilanz — Bilan.			
Einnahmen — Recettes		25,357.	93
Ausgaben — Dépenses		20,531.	90
Vermögensstand am 30. April 1928 — Solde actif au 30 avril 1928		4,826.	03
Vermögensstand am 30. April 1927 — Solde actif au 30 avril 1927		4,107.	68
Vermögensvermehrung 1927/28 — Augmentation de fortune 1927/28		718.	35

Biglen, den 11. Mai 1928.

Der Zentralkassier — Le caissier central: **E. Berger.**

Orthographiereform.

Die deutsche pädagogische Kommission hat in verschiedenen Sitzungen die Frage geprüft und ist dabei zu folgender *Einsicht* gekommen:

1. Die deutsch-bernerische Lehrerschaft ist sicher darin einig, dass eine notwendige Entlastung unserer Jugend auf dem Gebiete der Rechtschreibung ohne Nachteil möglich und daher unverzüglich anzustreben ist.

2. Eine besondere Schulorthographie, die von der allgemeingültigen abweiche, ist weder wünschenswert, noch durchführbar.

3. Auch eine besondere schweizerische Rechtschreibung ist nicht erreichbar. Die Erfolglosigkeit der Eingaben des Schweizerischen Lehrervereins beweist dies mit aller Deutlichkeit.

4. Die Orthographiereform ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Sprachgebietes.

5. Eine erfolgreiche Reformbewegung ist nur zu erreichen durch ein einheitliches und gleichzeitiges Vorgehen der Lehrerschaft der betreffenden Länder. Jede Zersplitterung durch gesondertes Vorgehen und durch Verfolgung von Teilzielen kann den Erfolg nur beeinträchtigen und verzögern. Eine Einigung auf die grundsätzliche Forderung der Reform ist daher unerlässlich.

6. Die Ausarbeitung eines Reformprogramms muss die Aufgabe einer gemeinsamen Orthographiekonferenz sein. Auf die Einberufung einer solchen muss sich das ganze Bestreben konzentrieren. Sobald die Konferenz gesichert erscheint, ist der Lehrerschaft Gelegenheit zu geben, zu der Reform Stellung zu beziehen.

7. Das Buch- und Zeitungsgewerbe und andere interessierte Verbände sind zur Mitarbeit zu gewinnen.

Gestützt auf diese Erwägungen stellt die pädagogische Kommission dem Kantonalvorstand zuhanden der Abgeordnetenversammlung folgende *Anträge*:

1. Der Schweizerische Lehrerverein ist einzuladen:

- a. sich unverzüglich mit den Vorständen der nationalen Lehrerverbände von Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei in Verbindung zu setzen zum Zwecke einer einheitlichen Eingabe an die betreffenden Landesregierungen mit dem Gesuch um Einberufung einer Orthographiekonferenz;
- b. die kantonalen Lehrerverbände zu ersuchen, sie möchten zu dem verlangten Vorgehen Stellung beziehen, sofern dies nicht schon geschehen ist;
- c. mit den interessierten Berufsverbänden der Schweiz zum gleichen Zweck Fühlung zu nehmen und sie zur Mitwirkung zu gewinnen.

2. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins wird beauftragt:

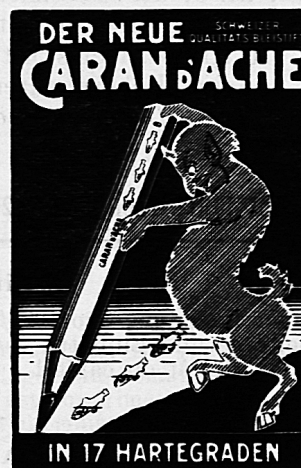
- a. die oben unter 1a vorgesehene Eingabe durch ein gleichzeitiges übereinstimmendes Gesuch an die kantonale Unterrichtsdirektion zu unterstützen;
- b. die Angelegenheit auf kantonalem Boden im Sinne von Ziffer 1c zu fördern.

3. Das Begehren nach Revision der Beschlüsse von 1901 ist so lange periodisch zu wiederholen, bis ihm von den zuständigen Behörden geziemend Beachtung geschenkt wird.

Bern, den 26. April 1928.

Im Namen der deutschen pädagogischen Kommission des B. L. V.
Der Präsident: Dr. O. Bieri.

Der Schweiz. Lehrerkalender pro 1928
ist zum Preise von Fr. 2.50 auf dem Sekretariat des B. L. V. erhältlich.



Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Primarschulen — Ecoles primaires.			
Bellmund	Oberklasse	Aebi, Max, patentiert 1928	definitiv
Leber, Gemeinde Eggiwil	Gesamtschule	Kammacher, Christian, patentiert 1926	>
Biel-Bözingen	Klasse II b	Stammacher, Ferdinand, bisher in Roggwil	>
Zwieselberg	Gesamtschule	Hadorn, Alfred, patentiert 1928	provis.
Steffisburg-Dorf	Klasse IX c	Rupp, Emma, bisher in Unterlangenegg	definitiv
Bern-Stadt	Länggass-Schule	Bächler, Josef Ludwig, bisher in Bremgarten	>
>	>	Düby, Laura, zuletzt provisorisch an der gleichen Schule	>
>	>	Schorno, Gertrud, patentiert 1919	>
Bern-Bümpliz	Schule Bümpliz	Gfeller, Fritz, bisher in Ostermundigen	>
Bern-Stadt	Schule Matte	Blaser, Ernst, bisher in Köniz	>
Wyssachen	Klasse IV	Ryf, Hans, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Busswil bei Heimiswil	Oberklasse	Fankhauser Fritz, bisher in Bleiken	>
Ostermundigen	Klasse III d	Zeller, Rudolf, bisher in Schwendi bei Walkringen	>
>	Klasse IV b	Merian, Lisa Albertine, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	>
Krauchthal	Klasse I	Lehmann, Hermann, bisher an Klasse II	>
>	> II	Graf, Max Ernst, patentiert 1928	>
Moron de Châtelat	Gesamtschule	Loosli, Hugo Walter, früher in Vorderfultigen	provis.
Büren a. A.	Klasse II	Nägelin, Karl Albert, patentiert 1923	>
>	Klasse IV	Rätz, Ernst, patentiert 1927	>
Pfaffenmoos, Gemeinde Eggiwil	Gesamtschule	Schürch, Marie, zuletzt provisorisch an der gleichen Schule	definitiv
Wynigen-Dorf	Klasse IV	Burkhalter, Karl, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Rüedisbach b. Wynigen	Mittelklasse	Stalder, Johann Paul, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	>
Bangerten bei Münchenbuchsee	Gesamtschule	Eggli, Dora Beatrice, patentiert 1928	provis.
Uetligen	Mittelklasse	Zimmermann, Otto, patentiert 1928	definitiv
Köniz	Spezialklasse	Stamm, Helene, patentiert 1922	>
Oberhünigen	Unterklasse	Zürcher, Hedwig, patentiert 1925	provis.
Schwendi b. Walkringen	Oberklasse	Gfeller, Hans, patentiert 1928	>
Neuenschwand bei Eggiwil	>	Käser, Walter, patentiert 1928	>
Habkern	Unterklasse	Herrmann, Bertha, patentiert 1926	>
Roggwil	Klasse IV a	Stucker, Friedrich, bisher in Neuenschwand bei Eggiwil	definitiv

Ferienheim

Vorzüglich unterhaltenes und als Pension eingerichtetes

Wohnhaus mit 12 Zimmern

samt allen nötigen Dependenzen, Garten mit Gartenhaus, ist infolge Todesfall zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Liegenschaft befindet sich im Oberland in 1000 m Höhe, ca. 3 Minuten von Bahnstation entfernt. Sie eignet sich vorzugsweise als Ferienheim mit Jahresbetrieb. Das komplette Mobiliar kann auf Wunsch mitgegeben werden.

Gefl. Anfragen sub. Chiffre B. Sch. 175 an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

175

Kathreinners Kneipp Malzkaffee

Der tägliche Genuß wird sicher Ihre Gesundheit fördern. Ihre Kinder werden Ihnen dankbar sein.

74

Das Paket 1/2 Kilo 80 Cts.

A. Kest-Canton

Modes

Hutfabrik

111

Marktgasse 23 :: BERN

Gesucht

für einen 11 jährigen Knaben Platz bei einem Lehrer wo er die Schule besuchen könnte. Offerten unter Chiffre B. Sch. 217 an Orell-Füssli-Annoncen Bern.

Lehrerin.

Junge dem Seminar entlassene Lehrerin, die noch keine Schule hat, würde in einem Hotel während den Sommermonaten eine leichte Bureaustelle finden. Weiteres nach Übereinkunft. Offerten an E. Schmid, Hotel Bären, Sigriswil.

198

Sind Sie schon mit Ihren Schülern auf der

Aeschi-Allmend

gewesen? So kommen Sie einmal u. sie werden einen genussreichen Tag verbringen. Der Besitzer der

211

Pension Friedegg in Aeschi

empfiehlt sich zur Verpflegung und erteilt gerne jede gewünschte Auskunft. Referenzen zu Diensten. Für Ferienaufenthalt Prospekte verlangen. Telephon Nr. 12.

J. Ghisla-Gast.

Attisholz Bad und Kurhaus bei Solothurn

Altberühmte Quelle. Sol- und Schwefelbäder. Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte.

148

E. Probst-Otti.

Basel Alkoholfreies Restaurant Blaukreuzhaus

Petersgraben 23. Im Zentrum der Stadt. Für Schulreisen geeignet. Grosse Säle. Tel. S. 23.44.

79

Familie Hasler.

Bätterkinden „Krone“

Geräumige Lokale (Saal) für Gesellschaften und Vereine. Schöner Garten Dankbares Ausflugsziel. Tadellose Verpflegung. Telephon 12.

120

Fritz Hubler.

Kurhaus Weissenstein

bei Solothurn

225

Schönster Aussichtspunkt im Jura. Idealer Höhenkurort u. prächtiges Ausflugsziel. Spezial-Preis für Schulen. Neuer Tennis. Garage. Autopost ab Günsbrunnen (Bergfahrt Fr. 3, Talfahrt Fr. 2). S. M. B.-Sonntagsbillet. Spezialbillet Solothurn-Bern-Bahn. Prosp. Tel. 6. Beste Empfehlung Fam. Jlli.

Zu Fr. 65.—

1 Klubsessel

englisches Modell Morris mit verstellbarer Rückenlehne als Rauch- oder Lesefauteuil.

Wirklich vorteilhaft!

Perrenoud

Möbelfabrik A.-G.

Filiale Bern

8 Länggasstrasse 8

224

Thunersee- St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
Spezialtarife.

112

Bern An die verehrte Lehrerschaft!

Für Schulen geeignete Lokale.
Billige Preise. Gute Kuchen.

Bestens empfiehlt sich:

155

Kaffee- und Küchliwirtschaft Scholl,

Neuen-
gasse 7

Bönigen Pension Bel-Air

Christliche

134

am Brienersee

Ruhiger, staubfreier Ferienaufenthalt, auch für Frühling und Herbst. Eigene Milchwirtschaft. Rudersport. Mässige Preise. Prospekte. M. und H. Habegger.

Engelberg Hotel-Restaurant Victoria

erstklassiger Sommer-Kurort

80 Betten 191

Best bekannt für prima Küche und Keller. — Absteige-Quartier für Vereine und Schulen. **W. Durrer.**

Erlach Hotel du Port

Frau Haldemann - Anderegg
Bekanntes Haus für Schulen. Grosser, schattiger, staubfreier Garten. Saal für zirka 300 Personen. Selbstgeführte Küche, billigste Preise. 119

Hotel-Pension Falkenfluh

bei Oberdiessbach. 1080 Meter über Meer.

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekt. Höflich empfiehlt sich **H. Brand.** Telephon 90.

Faulensee Pension Seeblick

Grosser Garten und Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Sehr geeignet für Schul- u. Vereinsausflüge. Schönster Ferientaufenthalt. Autopark u. Garage. 6. Aeschlimann, Bes. 181

Bad Gurnigel Juni—September Dezember—März

Lohnender Ausflugsort
Café-Restaurant „Ochsen“, das ganze Jahr offen. — Mässige Preise. — Spezielle Arrangements für Schulen und Gesellschaften. 212

Berghotel Hahnenmoospass

Telephon Nr. 35

1954 Meter über Meer

Adelboden — Lenk

Prächtiges Alpenpanorama. Spezialpreise für Schulen und Vereine. 201 **Familie Reichen.**

Harderkulm

zu Fuss oder per elektrische Drahtseilbahn für Schulen und Vereine der lohnendste und billigste Ausflug. **Hotel-Restaurant Gotthard**, nächst Bahnhof Interlaken, ebenfalls bestens empfohlen. 167 **Fam. Bengger.**

Bad Hirseren bei Ursenbach

an der Strasse Langenthal—Sumiswald (Bahnhof Klein-Dietwil). Ländliches, neuzeitlich renoviertes Gasthaus, idealer Ferientaufenthalt, empfiehlt sich Passanten u. Gesellschaften bestens. Pension von Fr. 7.— an. Auto-Garage. Prosp. durch die Bes. **Gebr. Wittwer**, Tel. Klein-Dietwil Nr. 73

Interlaken Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz Telephon 17 168

Grosse Auswahl. 1^a Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

KANDERSTEG & GOPPENSTEIN

Lötschberg-Linie (Lötschental)

Bahnhof-Bufferets

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weitem Publikum bestens. Passende Lokale auch während der Hochsaison. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezial-Abkommen. Tel. 16. **E. Brechtbühl-Stoller.**

Kirchdorf Wirtschaft Löwen

Empfehlend sich der Lehrerschaft bei Schul-Ausflügen. Kaffee, Tee, Kuchen, Patisserie. 179 **Fam. Bütikofer.**

Langenthal Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm“

5 Minuten vom Bahnhof

Telephon 343. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Grosser Restaurationsgarten. Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

169

Familie von Allmen.

LENK

i. S. Berner Oberland

1105 m ü. M.

Schwefelbad und Luftkurort i. Ranges. Idealer Touristenplatz.

Elektrische Bahn: Montreux — oder Spiez — Zweisimmen — Lenk.
Kurarzt - Orchester - Tennis - Garagen

Hotels:

Bad u. Kurhaus 240 Betten	Park - Bellevue 90 Betten
Hirschen 30 Betten	Sternen 35 Betten
Krone 35 Betten	Sporthotel Wildstrubel 90 Betten

In der Umgebung: **Alpenblick-Matten, Iffigenalp**, Touristenhotel. Schöne Privatlogis.

Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 216

Maggingen Hotel Bellevue

(das ganze Jahr geöffnet)

Drahtseilbahn von Biel, 30 Minuten-Betrieb (Fahrzeit 10 Min.).

Familienhotel in dominierender Lage, moderner Komfort, unvergleichliche Aussicht auf Tal und Alpen, vom Säntis bis Mont-Blanc. Grosse schattige Terrasse. Harz-, Laub- und Tannenwälder. Tennis. Zentralheizung. Garage, 90 Betten. Pension von Fr. 9.— an. Tel. 202. 208 **Ch. Jungclaus-Tschantz**, Besitzer.

Moospinte bei Münchenbuchsee

Bekannter Ausflugspunkt. Schöner Garten. Kegelbahn. Heimelig. Saal für Gesellschaften und Vereine, Hochzeiten, Taufen etc. Feine Diners. Küchengeräuchertes, Forellen, Hähnli.

Der neue Pächter: **Karl Lehmann.**

147

Moosseedorf Hotel Seerose

Telephon 28

Die Perle des Moosseetales

Grosser Schattengarten u. Spielplatz am See. Idealster Platz für Schulausflüge. Beste Verpflegung. Mässige Preise. Anmeldung ein Tag vorher erwünscht. 143

Es empfehlen sich bestens

Die neuen Besitzer **Stettler & Wälti.**

Murten Restaurant z. Enge

Telephon 19. Geräumige Lokalitäten.

Als Ausflugsziel bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bogni, Besitzer.** 117

Napf Hotel & Pension

Telephon 82

Rigi des Emmentals

1411 m über Meer

Höflich empfiehlt sich

Prachtv. Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstation Trubschachen. 103

Familie **R. Bosshardt-Lüthi.**

Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

40 Minuten vom Guggershorn

90 Minuten von der Pfeife

Für Touristen u. Schulen lohnende

Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferienaufenthalt, schöne Waldungen. Tel. Nr. 3. Bestens empfiehlt sich 180

Albrecht Wüthrich.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundsicht. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften.

Gute Restauration. — Zivile Preise.

Telephon: Oberburg 23. 187

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen u. Vereine (Spezialpreise). Neue Kegelbahn. Gute Küche u. Keller. Burehamme. Prospekte. Familie **Christen-Schürch.** Tel. 138. 199

Grosse Scheidegg

178

Hotel Kaltenbrunnen (1218 m)

3/4 Stunden von Station Reichenbachfall. Ruhiger angenehmer Ferienaufenthalt für Familien und Touristen. Mit bester Empfehlung **Jos. Thöni.**

Waldrösli · Schwendibach bei Thun

empfiehlt sich aufs Höflichste. Angenehmer Ferienaufenthalt. Ruhige Lage. 4 Mahlzeiten. Pension von Fr. 6 an. Tel. 9.93. Prospekte. 186 **Frau Wwe. Schindler.**

Thun Café-Restaurant Alpenblick

vis-à-vis Zentralbahnhof und Schiffstation. — Telephon 10.34

Moderne Lokalitäten

Grosse Terrasse. — Reelle Getränke. — Prima Küche.

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen bestens. Der Eigentümer: **A. Dennler.**

Ständig Konzert eines „Violina“, Kunstspiel-Geigenpiano. 170

Die Dampfschiff - Restauration Thunersee

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflich. Für Schulen ermässigte Preise.

Schär-Gubelmann.

156

Thun Confiserie Splendid

mit separater Küchliwirtschaft

Schöne Lokalitäten. Aussichtsreiche Terrasse an der Aare. Spezialvergünstigungen für Schulen in meiner Küchliwirtschaft. Gefl. Offerten einholen. Tel. 195. Mit höflicher Empfehlung **Jak. Schläpfer.** 203

Twann Strand-Hotel Restaurant Engelberg (Bielersee)

Bahnhofstation Tüscherz od. Twann (neu renoviert, neue Leitung und Besitzer)

Schöner Park, Restaurationsgarten und Terrasse. direkt am See. Prachtiger Kuraufenthalt u. Ausflugsort für Schulen. Prima Küche. Erstklassige Weine aus der Kellerei von Herrn Grossrat Hirt. Prospekte. Telephon 25. Garage. Höfl. Empfehlung **M. Bichsel.** 215

Waldhaus bei Lützelflüh

Beliebtes und lehrreiches Ausflugsziel für Schulen.

(25 Minuten von den Stationen Grünenmatt, Lützelflüh und Ramsey.) 214

Herrliche Alpensicht. Grosser Saal. Schattiger Garten. Sammlung von nahezu 1000 Vögeln seltenster Art. Waffen- und Gemäldesammlung. Ausgedehnte Baum- und Blumenkulturen. Eigener grosser Landwirtschaftsbetrieb, daher günstige Preise für Schulen, Vereine etc. Mit Preisofferten stehen gerne zu Diensten **Gebr. Bärtschi.** Tel. Nr. 18.

Wengen Hotel Eiger

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.** 176

Worbenbad · Lyss

Radiumhaltige Eisenquelle

Ausgezeichnete Heilerfolge

gegen alle Formen v. Rheumatismus

Blasenkatarrh

Blutarmut

Skrophulose

Bleichsucht

Dyspepsie

Nervenschwäche

Erhältlich: Kohlensäure-, Sprudel- und Fichtenbäder

Prospekte. — Pension von Fr. 7.50 an. (Telephon 55)

O. König-Wüthrich.



Vierwaldstättersee

Bürgenstock Parkhotel und Bahnhof-Restaurant

870 Meter über Meer. Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten für Vereine und Schulen. Drahtseilbahn. Spezialpreise für Schulen. 185

Engelberg Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekte durch Ida Fischer. 219

Flüelen Hotel ST. GOTTHARD

Platz für 250 Personen 149

Anerkannt beste, prompte und billigste Bedienung für Schulen und Vereine. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Karl Huser, Besitzer. Tel. 146.

LUZERN Hotel Restaurant Löwengarten

direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 339

Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. zu reduzierten Preisen. 137 J. Buchmann, neuer Besitzer.

Luzern Alkoholfreies Restaurant, Hotel und Speisehaus

138 **WALHALLA**

Theaterstr. 12, 2 Min. v. Bahnhof u. Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telefon 8.96. Hans Gron-Arnold.

Schimberg-Bad 1425 m ü. M.

Auto ab Entlebuch. Einzig schöne Lage. Altberühmte Schwefelquelle. Vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Kurmusik. Prospekte durch F. u. H. Enzmann.

Bei Schul- u. Vereinsausflügen nach Seelisberg

(Schiffstation Treib und Rütli) bietet

Hotel und Pension WALDEGG

beste Aufnahme und Verpflegung. Mässige Preise. Den werten Kollegen empfiehlt sich höflich: 189 J. Truttmann-Reding, alt Lehrer. Telefon 8.

Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telefon 32. 139 J. Allgäuer.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 57

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz

94

Lesekasten

der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich



16 x 34 cm. Ausführung in Karton mit 30 Holzfächern, Klappdeckel mit 6 Setzleisten. Fr. 1.—.

Besondere Setzkarton mit Leisten zum Anstecken der Buchstaben, in Deckelgrösse Fr. —.30.

Bestellungen an

HANS GROB, Lehrer, WINTERTHUR
Rychenbergstrasse 106

Zu verkaufen

im Emmental wegen Wegzug ein grosses, gut erhaltenes, sonnig gelegenes Haus mit beliebigem Umschwung. Sehr günstig für 218

Kinder-Ferienheim

mit 7 Zimmern, Küche, elektrisches Licht, gute Wassereinrichtungen, schönen vorteilhaften Obstanlagen, ideale Schattenplätze, prächtige Tannenwälder, schöne Aussicht. 15 Minuten von verkehrsreicher Ortschaft, 850 m ü. M. Das Haus kann leicht umgebaut werden zur Vermehrung von Zimmern und Spielsaal. Nähere Auskunft erteilt Chr. Wüthrich, Obstbaukursleiter, Eggiwil (Emmental).

SCHMIDT-FLOHR

Pianos

wurden schon 1830 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet

Verkaufsmagazin: BERN, Schwanengasse 7

Engelberg Hotel Müller und Hoheneck

Telephon 11 (nahe der Abtei)

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Touristen. Vorzügliche Küche und Keller. Bahnverbindung. Prächtige Autofahrt. Bergpässe. Luftseilbahn. 188



*Vergnügt beginnt er seinen Tag.
Man fragt: Woran das liegen mag?
Er stellte fest mit heiter-froher Sinn:
Da hat es „Sykos“ Kaffee-Zusatz drin.*

SYKOS

SYKOS 250 gr. 0.50, VIRGO 500 gr. 1.50, NAGO, Olten.

Volksküche Biel

Collegegasse 1

empfiehlt sich für Schulen

Komplette Mittagessen

Fr. 1.50

Komplette Abendessen

Fr. 1.50

W. Müller,

Küchenchef

221



SOENNECKEN Schulfeder 111

in Form und Elastizität
der Kinderhand genau
angepasst

Überall erhältlich

Musterkarte 1094/S 10 kostenfrei
F. SOENNECKEN — BONN

Uebermässige Erhitzung bei Epidiaskopen



Unsere neue **Ventilationseinrichtung**
lässt sich an jedem Epidiaskop an-
bringen. Verlangen Sie Offerte durch
die Fabrikanten

29

E. F. Büchi Söhne
Optische Werkstätten, Bern

... und müsste ich deswegen an andern Schulmaterialien
sparen, die Niedererhefte mit den vorgeschriebenen
Formen will ich nicht missen.

127

Bezug direkt im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Das Schullaboratorium

wird nicht länger das Sorgen-
kind des Lehrers der Chemie
sein, wenn Sie sich vertrauens-
voll an mich wenden und mir
sagen, welche **Ergänzungen** und
Neuanschaffungen Sie sich wün-
schen. — **Ganze Laboratorien**,
wie auch **einzelne Stücke** in jeder
Ausführung, in eigener Glas-
bläserei nach Ihren Wünschen
hergestellt, können jederzeit
sofort geliefert werden. — Mein
Haus, das sich ganz den Bedürf-
nissen der Schule angepasst hat,
verbürgt Promptheit u. Qualität.

CARL KIRCHNER - BERN

Freiestrasse 12

75

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken,
Läufer, Wolldecken, Angora- u. Zie-
genfelle, Chinamatten, Türvorlagen

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vor-
teilhaft im ersten

Spezial-Geschäft **MEYER-MÜLLER**

& Co. A.-G. — 10 Bubenbergplatz 10 — **BERN**
NB. Mit Bezugnahme auf das « Berner Schulblatt » gewähren wir jedem Käufer
einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln.



**Vorzügliche
Backwaren**

Opliger & Franchiger
Bern

301 23, Aarberggasse

Ueber die Kleine Scheidegg

Landschaftlich schönste Bergwanderung im Berner Oberland

Hotels Kurhaus Bellevue u. Des Alpes Kleine Scheidegg

Altbekannt freundliche Aufnahme und reichliche Verpflegung zu mässigen Preisen. Gute, preiswerte Zimmer und neue tadellos eingerichtete Massenquartiere. Auskunft über Marschzeiten und Bahnverhältnisse wird bereitwilligst erteilt. Telephon Wengen Nr. 90

Vergessen Sie nicht den Besuch der
Trümmelbachfälle bei Lauterbrunnen
in Ihren Reiseplan einzuschliessen!

174

Schul-Wandkarten aller Länder und Erdteile

Politische und physikalische Ausgaben von Diercke, mit den neuesten Grenzbereinigungen

Europa
Asien

Afrika
Nordamerika

Südamerika
Australien

Oestliche und westliche Hemisphären.

Für die übrigen Länder etc. wollen Sie Katalog verlangen.

Keller Schul-Wandkarte von Europa, 1:3,500,000, physikalisch-politisch, auf Leinwand mit Stäben Fr. 38. —.

Oechsly & Baldamus Historische Wandkarte der Schweiz, 1:180,000, Grösse 220×150 cm, auf Leinwand mit Stäben Fr. 48. —.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geographischer Kartenverlag Bern Kümmerly & Frey



Rechaud die Besten. 177
2 Flammen, von Fr. 21.- an.
Herde mit Brat-, Backofen und Teller-
wärmer von Fr. 145. — an.
im Laden Bollwerk 21.

